Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 336

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 16. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1893

Die Geschäftsstundenbewegung in England.

Die fortschreitende sozialpolitische Entwicklung, die von dem Schutz der Fabrikarbeiter ausging und noch immer fast ausschließlich diese Klasse der Arbeiter zum Gegenstand ihrer Fürsorge macht, beginnt in jüngster Zeit auch in qualitativer Richtung weitere Kreise zu ziehen. So hat sich in Deutschland das Interesse der Sozialpolitiker den bisher ganz außer Acht gelassenen ländlichen Arbeiterverhältnissen zugewendet und so ist auch kürzlich der Schutz der Handelsangestellten durch staatliche Fürsorge in England in den Vordergrund getreten. Seit einiger Zeit bereits besteht in England eine Gesellschaft, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, eine Verkürzung der übermäßig langen Arbeitszeit im Handelsgewerbe durchzusetzen und namentlich die Intervention des Staates in dieser Richtung zu provoziren. An der Spitze dieser „Early Closing Association" steht der bekannte Philanthrop Sir John Lubbock, dem die Londoner Geschäftswelt den Bank Holiday verdankt. Derselbe brachte im Parlament den Antrag ein, den erwähnten Uebelständen auf legislatorischem Gebiete zu begegnen und nach seinen Ausführungen entspann sich eine interessante Debatte über diesen Gegenstand, deren hervorragendstes Merkmal die allgemeine Zustimmung, jene von Mr. Asquith, des Ministers des Innern eingeschlossen, bildete. Viele tausende von Handlungsgehilfen, führte Lubbock aus, arbeiten 14 Stunden täglich und Sonnabend oft 16 Stunden. Die schädlichen Wirkungen solch' übermäßig ausgedehnter Beschäftigungszeit ist namentlich in Rücksicht auf Frauen und Mädchen von einer bedeutenden Anzahl von Aerzten konstatirt worden. Fast sämmtliche Gewerkvereine, so auch der jüngste Trade Unions Congress, haben sich daher für eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit im Handelsgewerbe ausgesprochen, nachdem es sich einerseits bereits herausgestellt hat, daß auf dem Wege freiwilliger Vereinbarung kaum ein genügendes Resultat zu erzielen ist und nachdem anderseits, da es sich blos um die Deckung lokaler Bedürfnisse handelt, die Rücksicht auf ausländische Konkurrenz oder Erhöhung der Produktionskosten, die beide bei einem allgemeinen Achtstundentag in die Wagschale fallen würden, vollkommen außer Betracht bleibt. Es handelt sich eben einzig und allein darum, die Käufer daran zu gewöhnen, ihre Einkäufe nicht später als bis zu einer gewissen Abendstunde zu besorgen.

Soweit man nach den Aeußerungen der Presse schließen kann, bringt die öffentliche Meinung in England einer allgemeinen Achtuhrsperrstunde, wie sie Sir John Lubbock seinerzeit in Vorschlag brachte, wenig Sympathie entgegen. Der Engländer, dem die persönliche Freiheit und Uneingeschränktheit das Höchste ist, kann sich begreiflicherweise nicht mit dem Gedanken befreunden, daß ihm von staatswegen vorgeschrieben werden solle, wann er seinen Laden zu schließen habe. Ueber diese Seite der Frage ist sich nun auch der Präsident der „Early Closing Association" klar geworden und er beantragte eine gesetzliche Regelung der Angelegenheit im Wege der Option; es sollen sich nämlich die Geschäftsleute an jedem Orte selbst äußern, ob sie für eine frühere als gegenwärtig übliche Geschäftssperrstunde sind, und wenn sich die Majorität für eine solche entscheidet, sollen die bezüglichen Wünsche der Ortsbehörde bekanntgegeben werden, deren Machtbefugnisse gesetzlich erweitert werden sollen behufs Durchführung dieser Majoritätsbeschlüsse. Dieser Vorschlag fand nicht blos den Beifall Chamberlains, Burns und Anderer, sondern auch, wie erwähnt, des Ministers des Innern. Das Parlament nahm die beantragte Resolution an und vertagte die Beschlußfassung, die wohl noch in der laufenden Session erfolgen dürfte.

Das Vorgehen Englands wird wohl auch seine Rückwirkungen auf die bezüglichen Verhältnisse in kontinentalen Großstädten ausüben. Man erinnert sich noch der seinerzeit eifrig geführten Diskussion über ein längeres Offenhalten der Läden in Wien, durch welches man die Entfaltung eines großstädtischen Nachtlebens begünstigen wollte. Heute, da jede Frage sofort auf die unvermeidliche sozialpolitische Ebene projizirt wird, wäre eine solche Erörterung von vorneherein ausgeschlossen. Im Uebrigen dürfte es sich wahrscheinlich in den nächsten Jahren schon zeigen, inwiefern das Londoner Nachtleben beispielsweise mit dem Offenhalten der Läden zusammenhängt. Wir glauben kaum, daß eine zeitliche Sperrstunde den mitternächtlichen Verkehr am Strand, in Regent Street, Piccadilly u. s. w. merklich verringern wird.

Im Wahlkampfe.

Louis Berger hat einmal das treffende Scherzwort gesprochen, daß nie so viel geflunkert wird, wie nach einer Jagd, während eines Krieges und vor einer Wahl. Man wird an diese Wahrheit erinnert, wenn man sieht, mit welchen Mitteln, kaum daß die Auflösung des Reichstages erfolgt ist, auch schon der Kampf gegen die bisherige Mehrheit geführt wird. Unter dem Fürsten Bismarck war es eine berechtigte Eigenthümlichkeit der offiziösen Presse, für den leitenden Staatsmann alle Ehre, alles Verdienst, alle Unfehlbarkeit zu beanspruchen, jede Meinungsverschiedenheit aber, an der Volksvertreter oder Journalisten festhielten, auf unlautere Beweggründe zurückzuführen. Wer dabei blieb, daß dem deutschen Volke die Handelsfreiheit zuträglicher sei als die Schutzzöllnerei, der wurde als Söldling des Cobdenklubs gebrandmarkt, wiewohl er nur die Anschauung wiedergab, die Fürst Bismarck selbst lange Jahre bekannt hatte. Wer von dem Segen des Uebermaßes indirekter Steuern nicht zu überzeugen war, der mußte sich dem Vorwurfe aussetzen, aus Bosheit an der Zersetzung des Deutschen Reiches zu arbeiten. Einzelne Abgeordnete wurden mit Namen als Landesverräther bezeichnet. Man hörte über einen Mann, der lange im Auslande gelebt hatte, die spöttische Bemerkung, er sei ein sujet mixte. Ganze Parteien wurden als Republikaner und Reichsfeinde verunglimpft; daß ihnen jede Spur nationalen Empfindens und deutschen Denkens abgehe, das war unter den Offiziösen eine ausgemachte Thatsache. Wenn es möglich gewesen wäre, hätte man jeden politischen Gegner des Fürsten Bismarck in derselben Weise wie den Grafen Arnim behandelt.

Es galt als das schönste Verdienst des Grafen Caprivi, mit diesen Gewohnheiten des alten Kurses gebrochen zu haben. Was veranlaßte denn das allseitige Verlangen nach einer Beseitigung des Welfenfonds? In erster Reihe das ungebührliche, jedem Widersacher an die Ehre greifende, jede abweichende Meinung zu einem politischen Verbrechen stempelnde Gebahren der Trabanten des ersten Reichskanzlers. Die alten Unterscheidungen von nationalen und reichsfeindlichen Parteien ließen sich im Ernste auch nicht mehr aufrecht erhalten, nachdem der deutsche Kaiser hervorragende Mitglieder einer Partei, die früher die Hauptgruppe der „Reichsfeinde" gestellt hatte, mit sichtlicher Auszeichnung beehrte, einen Mann wie den Freiherrn von Franckenstein als Träger wahrhaft deutscher Vaterlandsliebe feierte und Herrn Windthorst die ehrendste Anerkennung in das Grab nachschickte Die Herren von Franckenstein und Windthorst wären sicherlich, wenn sie lebten, bei der Berathung der Militärvorlage geschickter vorgegangen als Herr Lieber; aber auf der Seite des Herrn v. Huene hätte man sie sicher nicht gefunden. Herr v. Huene hätte auch seinen zweifelhaften Ruhm nicht erst geerntet, wenn die „kleine Excellenz" noch die Parteiführung in ihren Händen gehabt hätte. Soviel Herrschaft besaß der Abgeordnete für Meppen über alle seine Parteigenossen, um ihnen persönliche Kompromisse zu verwehren. Doch das nachträgliche Zugeständniß, daß man der Reichsregierung in politischen Dingen und selbst in militärischen Streitfragen Widerstand leisten und doch ein guter Freund von Kaiser und Reich sein könne, hat sich nicht auf die ultramontanen Kreise beschränkt. Es ist müßig, an Zeugnisse für diese Behauptung zu erinnern. Denn Graf Caprivi selbst hat zugestanden, daß heute einzelne Parteien nicht mehr berechtigt seien, die nationale Gesinnung als besonderes Merkmal für sich in Anspruch zu nehmen, und insbesondere hat er bei der Erörterung der Militärvorlage auch seinen Gegnern den Patriotismus nicht absprechen wollen.

Die Federn freilich, die dem Reichskanzler dienen, glauben sich einer schärferen Tonart befleißigen zu sollen. Sie wärmen die alten Märchen aus der Septennatszeit auf; sie scheiden wieder die Parteien in ein nationales und ein reichsfeindliches Lager; sie bezeichnen wieder nach berühmten Mustern die Mehrheit der Volksvertretung, deren Ansichten immerhin vielleicht von der Mehrheit des Volkes getheilt werden, als „Vorkämpfer Frankreichs in Deutschland". So kann man selbst in amtlichen Blättern lesen. Wenn deutsche Volksvertreter auf Grund ihrer geprüften Ueberzeugung an der Meinung festhalten, die beispielsweise in der Kommission des Reichstages Rudolf von Bennigsen ausgesprochen hat, wenn sie über das als nothwendig erkannte Maß der Heeresverstärkung nicht hinausgehen wollen, so werden sie bezichtigt, dem Feinde des Vaterlandes zu dienen, wenn nicht gar den Feind in das Land zu rufen. Unter Louis Napoleon sagte man in Frankreich „Das Kaiserreich ist der Friede!" In Deutschland hat man seit einem Menschenalter regelmäßig gesagt, die Annahme der Militärvorlage sei der Friede, und ihre Ablehnung sei der Krieg. Dabei blieb man, selbst wenn sich der ganze Streit auf eine Frage der Dauer einer Heeresverstärkung beschränkte. Wer im Jahre 1887 für die Heeresvorlage stimmen, „jeden Mann und jeden Groschen" bewilligen wollte, aber nur auf drei Jahre, der sollte ein Landesverräther sein, und wenige Jahre später versicherte Graf Caprivi unbefangen, ob die Vorlage auf drei oder auf sieben Jahre bewilligt werde, das sei ohne Belang, davon werde Sein oder Nichtsein des Heeres überhaupt nicht berührt.

Traurig genug, daß gleichwohl der ganze offiziöse Apparat damals die Opposition beschimpfen und die Volksmassen verhetzen durfte. Trauriger, daß diese Ausschreitungen sich heute zu wiederholen beginnen. Denn auch die entschiedenere Linke, ob sie gleich augenblicklich im Kampfe mit dem Grafen Caprivi steht, ist gern bereit gewesen, seine ritterliche Art, sein unbefangenes Verhalten gegenüber den Parteien anzuerkennen. Sie bedauert, daß der leitende Staatsmann in eine Lage gerathen ist, in der er sich genöthigt sieht, seine Zuflucht zu der offiziösen Presse zu nehmen, wie es sein Vorgänger gethan hat. Aber niemand könnte durch die gleichen Kampfesmittel schlimmer geschadet werden als dem Grafen Caprivi. Denn dem Fürsten Bismarck konnte man angesichts seiner glorreichen Vergangenheit viel nachsehen, was man den Männern des neuen Kurses sicherlich nicht nachsehen dürfte. Auch sind die Waffen, die früher wirksam schienen, nachgerade stumpf geworden. Es glaubt kein Mensch mehr im Ernste an die Fabel, daß die bisherige Mehrheit des Reichstages nur das monarchische Regierungssystem durch das parlamentarische oder republikanische ersetzen wolle. Es lacht die große Mehrheit des Volkes bei der Behauptung, daß, wer das Vaterland liebt und einen Funken von Patriotismus in sich fühlt, auch die Vorlage des Grafen Caprivi, gerade diese und die unverkürzte Vorlage, annehmen müsse. Und wenn man leichtfertig der Mehrheit der Volksvertregung die Empfindung für die nationale Ehre absprechen wollte, so brauchte man nur einen Blick in die Vergangenheit, in die Tage der Prüfung zu werfen und sich die mögliche Zukunft, eine abermalige Prüfung vorzustellen, um sich der Hinfälligkeit solcher Anschuldigungen bewußt zu werden.

Weshalb denn sollen im deutschen Reiche Wähler oder Parteien über eine Militärfrage nicht so sachlich und ruhig verhandeln, wie Männer der Wissenschaft über eine ihrer Streitfragen sich auseinandersetzen? Wäre das offiziöse Vorbild der Politik maßgebend für die Behandlung der Medizin, so müßte man hören, wie Koch und Pettenkofer einander beschuldigen, die Menschen geflissentlich dem Seuchentode zuzutreiben. Wer derlei sagte, verfiele der Lächerlichkeit. Und doch stehen sich in der Politik nicht minder wie in der Medizin ehrliche Ueberzeugungen gegenüber. Unter der Mehrheit, die gegen den Antrag Huene gestimmt hat, finden sich so gute und unzweifelhafte Patrioten wie nur in irgend einer Gruppe der Minderheit. Der deutsche Kaiser hat sein Mißfallen über leidenschaftliche Worte ausgedrückt, wie sie unter gebildeten Männern ungern gehört werden. Nun denn, wenn die offiziöse Presse, wenn die Wortführer der bisherigen Minderheit sich auf den Kaiser berufen möchten, so mögen sie auch immer eingedenk bleiben, daß es einem gebildeten Manne nicht gut ansteht, seinem Gegner falsche und unehrenhafte Beweggründe zu unterstellen. Wie es abgeschmackt ist, windige Gerüchte über französische Rüstungen oder abgerissene Sätze aus russischen Zeitungen zur Bekämpfung der Gegner zusammenzutragen, so dürfen Parteien, die sich selbst von der Demagogie lossagen, nicht zu demagogischen Mitteln im Kampfe der politischen Meinungen greifen. Niemand wird der bisherigen Minderheit verwehren oder verargen, daß sie mit der ganzen Kraft einer ehrlichen Ueberzeugung für den Antrag Huene eintrete. Aber was dem Einen recht, ist dem Anderen billig. Und wie das Wort von Berger, so verdient ein anderes von Franz Ziegler in diesen Tagen beachtet zu werden:

„Lassen Sie uns einander nicht beschimpfen! . . . Greifen wir der Eine nicht die Ehre des Anderen an; wir könnten sonst am Ende in banausischer Wuth noch einmal dahin gelangen, daß aus politischer Feindschaft ein Mann von Erziehung den anderen gar Wolle spinnen ließe!" (Voss. Ztg.)

Deutschland.

St. C. **Berlin**, 15. Mai. [Der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst erwachsener land- und forstwirthschaftlicher Arbeiter in Deutschland.] Bekanntlich haben nach § 6 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 die höheren Verwaltungsbehörden nach Anhörung der Gemeindebehörden den durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst land- und forstwirthschaftlicher Arbeiter festzustellen, welcher der Berechnung der Unfallrente zu Grunde zu legen ist. Offenbar bieten Feststellungen dieser Art gerade für die landwirthschaftlichen Arbeiter mit ihren oft schwer abzuschätzenden Nebeneinkünften an Naturalien und Nutzungen aller Art der persönlichen Auffassung einen ziemlich weiten Spielraum, woraus sich einzelne besonders auffällige Ziffern unter den später anzugebenden ohne Weiteres erklären dürften. Immerhin aber ist die kürzlich darüber gelieferte Zusammenstellung für das deutsche Reich*) von Interesse. Nach dieser Quelle finden sich im östlichen Deutschland (rechts von der Elbe, ohne Schleswig-Holstein) 67 preußische Landkreise, in welchen sich der amtlich ermittelte Jahresarbeitsverdienst in den Grenzen von 200 und 300 M. bewegt; davon entfallen auf Schlesien 44, auf Ostpreußen 13, auf Westpreußen 10 Kreise. Im westlichen Deutschland erreichen die niedrigste Einkommensgrenze von 300 M. nur das Herzogthum Koburg sowie die Kreise Adenau (am Hunsrück), Eckartsberga und Nordhausen. Den höchsten Jahresarbeitsverdienst finden wir im Osten, von den um Berlin liegenden Ortschaften abgesehen, auffälligerweise im Kreise Neustadt in Westpreußen mit 550 M.; diesen erreichen fast die Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strehlitz mit 540 M.; ihm nähern sich Westhavelland mit 500, sowie zwei weitere Kreise des Danziger Bezirks (Putzig und Preuß. Stargard) mit 465 M., während sonst in der Mehrzahl der östlichen Landkreise der jährliche Verdienst zwischen 300 und 360 M. schwankt. Die pommerschen und brandenburgischen Kreise zwischen Elbe und Oder weisen meist günstigere Zahlen auf. Als verhältnißmäßig sehr günstig muß der Verdienst für die landwirthschaftlichen Arbeiter in Schleswig-Holstein bezeichnet werden, wo er für den Kreis Eiderstedt auf 630, für Husum auf 625, für Norderdithmarschen, Kiel und große Theile der Kreise Rendsburg, Süderdithmarschen, Steinburg, Stormarn auf 550 bis 650 M. festgestellt ist. Die unterste Einkommensgrenze zeigt in Schleswig-Holstein ein Theil des Kreises Plön mit 440 M. Im westlichen Deutschland bewegt sich für die Mehrzahl der landwirthschaftlichen Arbeiter der Verdienst innerhalb der Grenzen 370 und 450 M.; unter dem Satze von 370 M. bleiben große Theile der — an den Bayerischen und Böhmerwald angrenzenden — Regierungsbezirke Oberfranken, Oberpfalz und Niederbayern, einige Kreise am Spessart, Rhöngebirge und Thüringerwalde, sowie 9 Landkreise der Regierungsbezirke Aurich und Minden. In der Nähe großer Industrie- und Handelsbezirke erreicht der Verdienst die Höhe von 660 M., so z. B. in den Kreisen Altena, Remscheid und Hattingen; für die Landkreise Bochum, Gelsenkirchen, Hagen und Schwelm ist derselbe auf 630 M. festgestellt, für die diesen benachbarten Kreise der Regierungsbezirke Düsseldorf und Arnsberg auf 540 bis 600 Mark. Im Königreiche Sachsen gestaltet sich — abgesehen von der Oberlausitz — der Arbeitsverdienst ziemlich gleichartig; er schwankt innerhalb der Landkreise zwischen 450 und 540 Mk., in der sächsischen Oberlausitz zwischen 420 und 450 Mk. Verhältnißmäßig günstige landwirthschaftliche Löhne werden in Elsaß-Lothringen, in den Regierungsbezirken Trier und Wiesbaden, in der Provinz Sachsen (links der Elbe), im Herzogthum Braunschweig, sowie im nördlichen Theile des Großherzogthums Oldenburg gewährt.

*) Vergl. Götzes Taschenkalender zum Gebrauch bei Handhabung der Arbeiterversicherungsgesetze, Th. III, Berlin 1893.

— Der Kaiser wird neueren Nachrichten zufolge in diesem Jahre seine Sommerfahrt nach dem 7. Juli antreten. An diesem Tage vollendet Prinz Eitel Friedrich sein zehntes Lebensjahr und tritt nach der Tradition des königlichen Hauses in das erste Garde-Regiment zu Fuß ein. Wie es heißt, wünscht der Kaiser dieser Feier beizuwohnen. — Der Kaiser wird voraussichtlich den neugewählten Reichstag eröffnen.

— Zahlreiche Zuschriften, die uns in der letzten Woche zugegangen sind, wünschen Aufklärung darüber, wie viele Male auf Beschluß des Bundesraths unter Zustimmung des Kaisers der Reichstag aufgelöst werden kann. Da die Verfassung die Zahl der Auflösungen nicht beschränkt, so kann also die Auflösung so oft wiederholt werden, wie es die Mehrheit des Bundesraths mit dem Kaiser will. Angenommen, der nächste Reichstag lehne die Militärvorlage ab, so kann sofort Auflösung erfolgen und das könnte sich im Herbst und Winter noch einmal oder zweimal ereignen. Den dann gewählten Reichstag würde der Bundesrath aber nicht eher auflösen können, als bis der Reichshaushalt für 1894/95 festgestellt und genehmigt ist, denn nach Art. 69 der Verfassung müssen alle Einnahmen und Ausgaben des Reiches für jedes Jahr veranschlagt und auf den Reichshaushalts-Etat gebracht werden, der vor Beginn des Etatsjahres durch Gesetz festgestellt sein muß; eine budgetlose Verwaltung wäre verfassungswidrig und eine Maßregel, die diesen Zustand herbeiführen müßte, würde den Charakter eines Verfassungsbruchs tragen. Ist der Etat gesetzlich zu Stande gekommen, so hat der Bundesrath wieder freie Hand in der Auflösungsfrage.

— Die amtlichen Wahlbeeinflussungen beginnen schon wieder. Bei Gründung der Turnspielgenossenschaft der Lehrer des Kreises Gelsenkirchen richtete, wie der „Frkf. Ztg." geschrieben wird, Kreisschulinspektor Lindner an die versammelten Lehrer eine Ansprache, in welcher er, an die Reichstagsauflösung anknüpfend, ungefähr Folgendes sagte: „Meine Herren, wir sind ja alle patriotische Männer; ich hoffe, daß Sie dazu beitragen werden, den staatserhaltenden Parteien (in letzter Zeit war doch das Zentrum auch „staatserhaltend" geworden, erst mit der Ablehnung der Militärvorlage scheint es diese Eigenschaft wieder eingebüßt zu haben — Red.) und der Regierung bei den Wahlen zum Siege zu verhelfen, und daß Sie nicht das geheime Stimmrecht benützen werden, um gegentheilig zu wirken." Unter den Lehrern hat diese Ansprache Unwillen erregt. Lindner wurde eben erst definitiv zum Kreisschulinspektor ernannt.

— Der Schriftsteller Johannes Trojan (Chefredakteur des „Kladderadatsch") sowie der Chemiker Dr. Jacobsen (ebenfalls als humoristischer Dichter bekannt) waren in den letzten Tagen Gäste des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh.

Aus Bayern, 13. Mai. Die klerikalen Blätter gehen mit dem bekannten „Renommirbauer" Lutz scharf ins Gericht, weil er sich an der Abstimmung über die Militärvorlage nicht betheiligte, sondern derweil antiklerikale Bauernversammlungen abgehalten hat. Natürlich! Gegen die Vorlage konnte er als Konservativer, für dieselbe als Bauernagitator nicht stimmen. Da behielt er seine Ueberzeugung in der Tasche und dachte: „Weit davon ist gut vorm Schuß!" Der „Frankf. Ztg." schreibt man hierzu: Den Klerikalen geschieht es mit Lutz ganz recht. Lutz ist auch bayerischer Landtagsabgeordneter und hat mit drei anderen Konservativen die klerikalen Abstimmungen stützen helfen. Gewählt wurde er lediglich durch die Hilfe der Klerikalen, und nun ist er im klerikalen Dachsbau der Igel geworden und macht den Klerikalen die Bauern abspenstig.

Zur Wahlbewegung.

d. **Posen**, 15. Mai. Unter den polnischen Wählern herrscht, wie dem „Orendownik" aus der Provinz mitgetheilt wird, vielfach Mißbehagen und Entrüstung gegen die polnische Fraktion, nicht allein deshalb, weil dieselbe für die Militärvorlage gestimmt habe, sondern weil die Fraktion überhaupt wie eine Fahne auf dem Dache ihre Richtung mit dem Winde wechsele, sodaß man jetzt gar nicht wisse, woran man sich halten solle.

d. **Posen**, 15. Mai. Von dem Vorstande des konservativen Vereins in Bromberg ist bekanntlich ein Wahlaufruf erlassen worden, in welchem ein Zusammenschluß aller deutschen staatserhaltenden Elemente gegenüber den Bestrebungen der Polen und Sozialdemokraten als dringend erforderlich bezeichnet wird. Der „Goniec Wielk." bemerkt nun im Hinblick auf diejenigen polnischen Abgeordneten, welche für die Militärvorlage gestimmt haben, „die Polen würden also mit den Sozialisten als nicht staatserhaltende Elemente oder als Feinde des deutschen Reichs auf eine gleiche Stufe gestellt."

Π **Bromberg**, 14. Mai. Gestern fand in der Concordia eine Versammlung des Bundes der Landwirthe für den Kreis Bromberg statt. Der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Falkenthal-Slupowo, eröffnete dieselbe mit einer, in einem Hoch auf den Kaiser ausklingenden Ansprache. Dann ließ er sich des Weiteren über die Beweggründe aus, welche diese Vereinigung unter den Landwirthen herbeigeführt habe, und sprach am Schluß seiner Rede sein Bedauern darüber aus, daß der Bauernverein von Bromberg bezw. von Lochowo und Umgegend den Anschluß an den Bund abgelehnt habe. Schließlich verlas er eine Resolution, nach welcher die Anwesenden sich für Annahme des Programms des Bundes der Landleute erklären sollten. Es ist denn auch die Annahme erfolgt, nachdem noch Herr Speichert-Mochel in längerer Ausführung die „Nothwendigkeit" klar gemacht hatte, welche die Landwirthe veranlaßt habe, sich zu einem engen Bunde zusammen zu schließen, hauptsächlich sei das, wie er sagte, das drohende Gespenst (!) des Handelsvertrages mit Rußland gewesen. Nach Erledigung dieses Gegenstandes gelangten die Wahlfragen zur Besprechung. Angeregt bezw. eingeleitet wurde die Debatte hierüber durch Herrn Speichert. Derselbe verlangte, daß die Versammlung sich heute schon für einen Kandidaten erklären sollte, und nannte als solchen Herrn Falkenthal-Slupowo. Der Kandidat, aus dem Bunde der Landwirthe hervorgegangen, müßte treu zu dem Programm desselben stehen und auf dasselbe vereidigt (!) sein. Landrath v. Unruh, der hierauf das Wort ergriff, bemerkte zunächst, daß er weder als Landrath noch als ehemaliger Landwirth hierher gekommen sei, sondern kraft eines ihm ertheilten Auftrages des Konservativen Vereins des Stadt- und Landkreises Bromberg der Versammlung in Bezug auf die Kandidatenfrage einige Mittheilungen dahingehend zu machen habe, daß der Konservative Verein in seiner am letzten Mittwoch abgehaltenen Sitzung beschlossen habe, zusammen mit den gemäßigt liberalen (soll doch wohl heißen nationalliberalen — Red.) Deutschen gemeinsam einen Kandidaten der freikonservativen Partei zu wählen, um zu verhindern, daß es zu einer engeren Wahl zwischen den Polen und Sozialdemokraten komme. Dem wurde von der Versammlung zugestimmt, nachdem auch der Name des Landschaftsdirektors, Rittergutsbesitzers Franke-Gondes genannt worden war. Es wurden sodann folgende Herren als Delegirte gewählt, welche mit den Delegirten der Konservativen 2c. einen geeigneten Kandidaten aussuchen sollen und zwar sind dies Rittergutsbesitzer Speichert, Landschaftsdirektor Franke, Gutsbesitzer Neppa-Crossen, Domänenpächter Schukkert-Zollendowo, Wirth Böttcher-Trzementowo und Wirth Müller-Gogolin. Der Versammlung wohnte u. a. auch der Regierungspräsident v. Tiedemann bei. — Heute Nachmittag fand im Schützenhause eine Versammlung der Freisinnigen statt. In derselben stellte sich Herr Oberbürgermeister Bräsicke als Wahlkandidat vor und legte sein politisches Glaubensbekenntniß dar. Herr B. wird sich darnach, wie schon bekannt, der Freisinnigen Vereinigung anschließen. Wie er weiter ausführte, würde er für die Militärvorlage nach dem Hueneschen Antrage stimmen, jedoch nur dann, wenn die zweijährige Dienstzeit dauernd festgelegt würde. Seine Kandidatur wurde acceptirt, eine Proklamation als Reichstags-Kandidat soll jedoch erst nach einer größeren allgemeinen Wahlversammlung erfolgen. — Fast um die gleiche Zeit tagte im Gesellschaftshause eine polnische Wählerversammlung, in welcher die Herren v. Komierowski, v. Chlabkowski und der Propst Brongalski aus Neuheim als Redner auftraten. In Aussicht genommen wurde als Wahlkandidat der Rittergutsbesitzer v. Komierowski. Die Wahlkampagne ist bei uns schon im vollen Gange.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 14. Mai. Die Agitation für die bevorstehenden Reichstagswahlen wird mit jedem Tage lebhafter, sie erstreckt sich bereits auf die kleineren Ortschaften des Kreises und wird wohl auch bald in die Dörfer getragen werden. Als erstes Zeichen sind Sammellisten für die konservative Parteikasse zu verzeichnen, die dieser Tage hier in Kurs gesetzt wurden; natürlich wurden Beiträge in jeder Höhe entgegengenommen und so mag denn der Ertrag der Currenden ziemlich hoch gewesen sein. Zudem wurden die Sammellisten nur waschechten Parteigenossen vorgelegt, die ihre Ueberzeugung auch durch pekuniäre Opfer bethätigen mußten. — Ueberraschend ist vielen Wählern die Nominirung des Herrn Oberbürgermeisters Bräsicke zum freisinnigen Kandidaten gekommen, überraschend deshalb, weil das Bromberger konservative Organ und mit ihm seine sämmtlichen Nachbeter in vielen und langathmigen Auslassungen die Verhältnisse in unserem Wahlkreise so darstellte, als ob die Freisinnigen mit allen Vorschlägen des konservativen Vereins einverstanden wären, als wenn sie überhaupt auf jede politische Selbständigkeit zu Gunsten des konservativen Vereins von vorne herein verzichtet hätten. Man bemühte sich eifrigst, dem unbefangenen Wähler etwas als Faktum hinzustellen, was einstweilen nur ein frommer Wunsch der konservativen Partei-Apostel war. Nun hat sich aber der fromme Wunsch nicht erfüllt, die Freisinnigen wollen ihre Selbständigkeit wahren, sie wollen einen ihnen zusagenden Kandidaten aufstellen — da wird dann ein Entrüstungsgeschrei erhoben, das lächerlich wirken würde, wäre die Sache, um die es sich handelt, nicht so verzweifelt ernst. Wir verzichten darauf, alle diese Kundgebungen zu erörtern, weil sie eben einer Erörterung nicht würdig sind. Zwei Dinge müssen wir aber erwähnen, weil sie für die Verhältnisse in unserem Wahlkreise charakteristisch sind und die hiesigen Zustände in die rechte Beleuchtung bringen. Das ist zuerst die Haltung unserer Nationalliberalen, die auf ein selbständiges Vorgehen definitiv verzichtet haben und eine Auslassung unseres Kreisoberhauptes, des Herrn Landraths Carl Maria von Unruh oder nach den Initialen des Namens C. M. v. U. Unsere Nationalliberalen, die hier übrigens nur eine verschwindende Minderheit der Wählerschaft bilden, gedenken nämlich anscheinend nicht den gemäßigt freisinnigen Herrn Bräsicke, der doch ihren Anschauungen am nächsten stehen sollte, zu unterstützen, sondern — man sollte es kaum für möglich halten — für den zu nominirenden konservativen Kandidaten, über dessen Persönlichkeit einstweilen noch ein geheimnißvolles Dunkel schwebt, einzutreten. — Mit der Kundgebung des Herrn v. U. ist es ganz etwas anderes, weil man doch von ihm weiß, daß er konservativ ist; wir erwähnen sie auch nur, weil sie mit ostentativer Namensnennung im „Brbg. Tgbl." zu lesen ist und die Freisinnigen von vornherein für den Ausfall der Wahl verantwortlich macht. Hervorheben wollen wir nur, daß man bei unbefangener Beurtheilung genau dieselben Argumente, die Herr v. U. auf die Freisinnigen anwendet, auch auf die Konservativen anwenden könnte. Außerdem ist gerade die Persönlichkeit des sehr beliebten Oberbürgermeisters Bräsicke geeignet, den sozialdemokratischen Stimmen Abbruch zu thun und dergl. mehr. Als noble Kampfesweise können wir es, wie wir schließlich noch erwähnen möchten, allerdings nicht bezeichnen, daß man konservativerseits Herrn Bräsicke mit dem Hinweis auf seine Amtspflichten von der Kandidatur abbringen will, wir müssen im Gegentheil das Verquicken zweier derartiger Dinge auf das Strengste verurtheilen und als nicht parlamentarisch bezeichnen. Herr Ober-Bürgermeister Bräsicke wird kandidiren, trotz aller Anfeindungen und Rohheiten, die er im Laufe dieser Tage hat erdulden müssen — jetzt ist die Reihe aber auch an unseren Liberalen, mit Ausdauer und Eifer für Herrn B. zu agitiren. Mögen sie sich hierbei, abgesehen von deren Kampfesart, an unseren politischen Gegnern ein Beispiel nehmen! — Von allen Parteien werden wahrscheinlich Wahlversammlungen in den kleinen Orten unseres Kreises veranstaltet werden; mögen die Liberalen, wie in der Stadt Bromberg, auch in den anderen Orten hiermit den Anfang machen. — In Crone an der Brahe findet am Donnerstag eine polnische Wählerversammlung statt, die von den Herren Dr. Chlapowski-

---

Baltische Plauderei.

(Von unserem Korrespondenten.)

✍ **Riga**, 10 Mai.

Die darstellende Kunst bleibt bei den Balten doch nur ein Stiefkind. Man schiebt an der Ostsee wohl gern die Schuld des kargen Theaterbesuchs auf die Konkurrenz, die die russischen, lettischen und esthnischen dramatischen Gesellschaften den deutschen Theatern bieten, allein mit der Konkurrenz ist es nicht so schlimm. Die nichtdeutschen Bühnen spielen nur gelegentlich und zudem sind Deutsche immerhin genug da, die deutsche Kunst würdig zu repräsentiren. Das Rigaer Stadttheater wäre heuer beinahe verkracht, da seine Ausgaben ihm über den Kopf wuchsen. Die Theaterkommission sah keinen fußbreit Raum an einer Pleite vorbeizugehen. Nur denke man sich die Schmach, daß Riga, eine so große, spezifisch deutsche Stadt sein Theater untergehen läßt und das schien auch der Theaterkommission horribel. Sie richtete ein dringendes Mahnwort an die reichen Patrizier der Stadt: sie sollten helfen der Stadt die Ehre zu wahren und dieses Mittel hatte Erfolg. Die reichen Herren zeichneten insgesammt 50 000 Rubel zur Defizits-Deckung für das Theaterbudget und sie haben das Versprechen gegeben, weiterhin alle Saisons ein Scherflein in diesem Betrage beizusteuern. Auf diese Weise blieb das Theater existenzfähig und mag es bleiben, sofern die patriotischen Opferer ihre übernommene Pflicht in der Zukunft nicht vergessen. Das Rigaer Theater würde ohne Zweifel weniger schlechte Geschäfte machen, wenn es an seiner renommirten Stellung, die dasselbe den größten Theatern Rußlands ebenbürtig macht, nicht so zähe festhielte. Wir sehen in diesem Kunsttempel äußerst selten ein Stück, dessen Mutterschaft nicht die ernstmeinende, legitime Muse vertritt. Mehrere deutsche Autoren, deren Erzeugnisse die beliebten „Kassenstücke" ausmachen, sind in Riga ganz gemieden. Ebenso wird im Repertoire der Opern und Operetten immer ein feines künstlerisches Maß gehalten. Das mag nun alles der Kunst wohl zu statten kommen, nicht aber dem größeren Publikum, das die Kunst nährt.

Von dem Libauer Theater hört man nichts. Wir wußten, daß dies Theater existirte und wir wissen, daß es in dieser Saison noch existirte; das ist alles. Das Libausche Theater ist eine private Institution und zu seiner künstlerischen Leitung war einzig immer die Abendkasse maßgebend. So war es auch in dieser Saison. Ebenso steht es mit dem Revaler Stadttheater bedenklich. Der Direktor und Entrepreneur dieses Theaters, Eduard Berent, ist des Kampfes mit schlechten Zeiten müde und will sich mit Schluß der künftigen Saison, wo er das Jubiläum seiner fünfundzwanzigjährigen Direktorschaft an derselben heimischen Bühne feiern wird, in Ruhestand begeben. Eigentlich dachte Herr Berent schon in diesem Jahre seinen Abschied zu nehmen, er blieb aber auf Vorstellung der Munizipalität. Herr Berent bezog zwar eine Subvention von der esthländischen Ritterschaft, doch ging diese Subvention immer früher zu Ende als die Saison. Wenn nun schon ein so tüchtiger und erfahrener Theaterleiter, wie der gegenwärtige Direktor ist, die Revaler Bühne die Flinte ins Korn werfen muß, so rechnet man nicht darauf, daß Jemand anderes seiner Stelle auf die Dauer wird gewachsen sein. Zudem kommt in Betracht, daß der esthländische Gouverneur seine lang gehegte Absicht, das Revaler Theater für eine russische Truppe zu benützen, noch nicht hat fallen lassen. Ueber die heurige Saison ist nichts besonderes zu sagen; es war eine stille, sehr stille Saison, trotzdem sie zur Abwechselung auch die große Oper brachte. Eine einzige Repertoir-Nummer errang einen durchschlagenden Erfolg, dies war „Cavalleria rusticana" von Mascagni. Diese Oper bildete übrigens heute gar noch — eine Novität für Reval.

Die Balten in Reval haben noch eine andere Misere auszustehen, deren Mittelpunkt eine projektirte orthodoxe Kirche ist. Es existiren drei orthodoxe Kirchen in Reval, aber eine vierte soll noch gebaut werden und zu ihrem Standort will man durchaus einen bedeutenden theuren Platz der Stadt entreißen. Zuerst wollte man die Kirche auf dem vornehmsten Sommerlustort, den Schmiedepforte-Anlagen, bauen. So hätte die Stadt ein gewohntes schönes Sommervergnügen verloren; man hätte ja nicht musiziren, trinken können, wo das orthodoxe Heiligthum steht. Die Stadt trat einmüthig gegen dieses ihre Rechte verletzende Bauprojekt auf und siegte. Nun sollte es jedoch nicht weniger schlimm kommen; der Gouverneur und der Revaler orthodoxe Klerus haben beschlossen, zum Kirchenplatz den zierlichen Domsquare zu nehmen. Das ist eine Wahl, die die Orthodoxer um nichts reicher, aber den Domstadttheil sehr arm macht, da dieser Square dessen einziger Naturschmuck ist. So viel Worte sind gesprochen, so viel Tinte ist geflossen im Widerstreit zu diesem orthodoxen Streich, aber alles umsonst. Das autokratische „Ich will" bleibt und drückt alles nieder.

Nun will ich noch eines Revaler Kuriosums erwähnen. Lebt da ein biederer Fischhändler; der läßt sich für seine eingemachte, für auswärtigen Absatz bestimmte Waare Firma-Etiquetten mit einer Ansicht der Stadt Reval drucken. Der Gouverneur, dem diese Etiquetten als anstößig bezeichnet worden, läßt den Fischhändler zu sich entbieten. „Sie, nicht eine einzige Ihrer Etiquetten dürfen Sie verwenden, ich verbiete es Ihnen." „Warum denn, Ew. Herrlichkeit?" „Sie sind gesetzwidrig, staatswidrig, sie sind empörend; man sagt, auf dem Stadtbilde seien nur Thürme lutherischer Kirchen zu sehen. Wo sind die orthodoxen Thürme geblieben?" „Ja aber, orthodoxe Thürme, das ist so'ne Sache — die haben wir garnicht." „Wieso?" „Die kommen im Stadtprofil garnicht zum Vorschein, da sie so niedrig sind und da müßte dann der Photograph aus seiner Phantasie welche hinlügen." Der fanatische Gouverneur konnte die Gegenbegründung doch nicht gelten lassen; es stand einmal fest, daß Fische nicht unter Etiquetten verkauft werden durften, welche ein Bild einer Stadt Rußlands trugen, wo aber keine orthodoxen Thürme darauf waren. Mit seinem Etiquetten-Vorrath hatte der Fischhändler nun Feuer im Kamin anzumachen.

Derselbe russophile Gouverneur hat sich auch steif und fest gegen Verbreitung nichtrussischer Literatur verschworen. In Esthland wie auch anderweit in den baltischen Provinzen treiben sich kleine „Literaturkrämer" mit ihrer Waare auf den Landmärkten herum, welche übrigens einen sehr großen Absatz der lettischen und esthnischen Literatur verschaffen. Diese Leute haßt der Gouverneur, weil sie ihm ins Handwerk pfuschen. Sie fördern ja die geistige Bildung, während er sie tödtet. Der mächtige Russe giebt daher grundsätzlich keine neue Konzession für Literaturkrämer mehr; sterben diese Geschäftsleute aus, so soll es auch aus sein mit diesem Gewerbe. Aber auch feste Buchhandlungen für Städte glaubt der famose Russifikationsmann nicht erlauben zu sollen. So ist das Städtchen Leal in Buchhandelsnöthen. Die Schulen in dem Umkreis brauchen Lehrbücher und diese müssen von weit her verschrieben werden; das aufgeklärtere Volk braucht Bücher, kann sie sich aber nicht ohne viele Umstände zugänglich machen. Solchem thatsächlichen Bedürfniß haben verschiedene Unternehmer durch Anlage einer örtlichen Buchhandlung entsprechen wollen, aber der Gouverneur erlaubt das nicht. Früher pflegte man manchmal gewisse Konzessionen durch Mittelsmänner heraustrügen zu lassen. Die Mittelsmänner waren — Popen. Man bestach sie und ließ sie dem Gouverneur, der auf die Popen das Menschenmögliche giebt, günstigen Wind vormachen für den Konzessions-Petenten und dieser erreichte so sein Ziel. Jetzt wolle der Gouverneur aber den Popen in solchen Dingen nicht mehr glauben, wo es scheint, daß sie einen kreditbilletnen Vortheil daraus unter der Hand haben können.

Crone und Rittergutsbesitzer v. Mieczkowski-Niecieszewo einberufen ist.

d. **Bromberg**, 15. Mai. In der polnischen Wählerversammlung für den Kreis Bromberg, welche gestern unter zahlreicher Betheiligung stattfand, erstattete zunächst der Abg. Dr. v. Komierowski (gewählt für den Wahlkreis Gnesen-Wongrowitz) einen parlamentar. Bericht. Vom poln. Kreis-Wahlkomitee waren als Kandidaten in Vorschlag gebracht: Propst Bronkanski-Dombrowka, Rechtsanwalt Moczynski-Bromberg, Dr. v. Komierowski. Es machten jedoch einige der Anwesenden, darunter Rechtsanwalt Moczynski und der Redakteur Tomaszewski, geltend, man brauche keine Komitees, man wisse sich selber Rath; als Kandidaten wurden von ihnen in Vorschlag gebracht: Rechtsanwalt Moczynski, Schneidermstr. Witecki und Fleischermstr. Niezgodzki. Bei der Abstimmung wurde Propst Bronkanski als Kandidat aufgestellt, bei der Abstimmung über die beiden anderen Kandidaten dagegen machten viele der Anwesenden, welche riefen: „Wir wollen keine Abgeordneten, welche sich erniedrigen!" (es war das offenbar gegen den Herrn v. Komierowski gemünzt, welcher bekanntlich im Namen der polnischen Fraktion über die Militärvorlage berichtet hatte), solchen Lärm, daß die anwesende Polizei die Versammlung auflöste. Vom Vorsitzenden wurde eine zweite Versammlung auf den 24. d. M. anberaumt. An den Vorsitzenden der Versammlung, Rechtsanwalt Moczynski, war aus Posen eine anonyme Resolution eingegangen, welche das Verhalten der bisherigen polnischen Abgeordneten scharf tadelte; das Komitee stellte jedoch diese Resolution nicht zur Debatte.

d. **Strelno**, 15. Mai. In der polnischen Wählerversammlung für den Kreis Strelno, welche gestern unter Betheiligung von ca. 400 Wählern stattfand, erstattete der Abg. v. Koscielski, welcher im Wahlkreise Inowrazlaw-Mogilno-Strelno gewählt war, zunächst einen parlamentarischen Rechenschaftsbericht und erläuterte dabei besonders die Gründe, wegen deren die polnischen Abgeordneten für die Militärvorlage gestimmt haben. Der Weg, welchen gegenwärtig die polnische Fraktion verfolge und durch welchen der nationalen Würde nichts vergeben werde, sei der einzige, welcher zu Erleichterungen für die Polen führen werde. Vom Dr. Trzcinski wurde gegen die Ausführungen von Koscielskis geltend gemacht, daß außer den von diesem angegebenen Gründen auch diejenigen maßgebend sein müßten, welche sich auf die Traktate und diejenigen Rechte stützten, die auch noch gegenwärtig der polnischen Nation zustehen. Es wurden hierauf von der Versammlung als Kandidaten aufgestellt: der bisherige Abg. v. Koscielski (in erster Reihe, als Hauptkandidat), Propst Dr. Kantecki-Strelno und Celichowski-Kurnik. Was die Masse der Wähler zu diesen Kandidaturen sagen wird, wird abzuwarten sein.

L. C. **Fraustadt**, 15. Mai. In Fraustadt-Lissa wird seitens der Freis. Vereinigung der Landtagsabgeordnete für den Kreis, Landgerichtsrath Kolisch, als freisinniger Kandidat aufgestellt.

ch. **Rawitsch**, 15. Mai. Hier ist von einer Wahlbewegung bisher nur wenig zu spüren. Die Sozialdemokraten sind von den hiesigen Parteien die ersten, die mit einer Kandidatur für die Reichstagswahl hervortreten, indessen haben sie hier nur wenig Aussicht auf Erfolg. Zum Zwecke der Besprechung der Wahlangelegenheiten veranstalteten gestern Nachmittag die hiesigen Sozialdemokraten eine öffentliche Wählerversammlung. In derselben wurde ein aus sieben Mitgliedern bestehendes Wahlkomitee gewählt, dessen Aufgabe es sein soll, alle Wahlvorbereitungen zu treffen. Demselben wurde das Recht eingeräumt, im Interesse der Wahl uneingeschränkt über die Vereinskasse verfügen zu können. Als Kandidat wurde der Genosse Tischler Stolpe aus Grünberg i. Schl. aufgestellt. Seitens der übrigen Parteien haben Besprechungen oder Wähler-Versammlungen bisher noch nicht stattgefunden. In den Landkreisen ist, soviel hier bekannt geworden, ebenfalls noch alles ruhig.

p. **Kolmar i. Pos.**, 14. Mai. Der „Bund der Landwirthe", Kreisabtheilung Kolmar-Czarnikau-Filehne, hielt heute im Verchschen Saale hierselbst eine Versammlung ab behufs Aufstellung eines Kandidaten für die nächste Reichstagswahl. Der bisherige Vertreter unseres Kreises, Reg.-Präsident v. Colmar-Meyenburg, wohnte der Versammlung bei. Gutsbesitzer Felsch-Pietrunke, der Vorsitzende der Kreisabtheilung, eröffnete die Versammlung, dankte allen Erschienenen, sowohl den Mitgliedern des Bundes als auch dessen Gönnern und Freunden und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Herr von Colmar-Meyenburg, der hierauf das Wort ergriff, besprach in längerer Rede die gegenwärtige politische Lage und empfahl dem „Bunde", sowie den Einwohnern obiger Kreise nur einen Mann in den Reichstag zu schicken, welcher gegen die Handelsverträge und die Goldwährung, aber für die Militärvorlage sei, und namentlich die Interessen der Landwirthe vertrete. (Für einen Regierungsbeamten ist dies Programm, das sich theilweise direkt gegen die Regierungspolitik richtet, ein etwas sonderbares. — Red.) Hierauf wurde von Colmar zum Reichstags-Kandidaten proklamirt, der sich bereit erklärte, das Mandat anzunehmen. Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

d. **Aus Westpreußen**, 15. Mai. Das poln. Zentralwahlkomitee fur Westpreußen und Ermland hat einen Wahlaufruf erlassen, in welchem es erklärt, es werde bestrebt sein, dahin zu wirken, daß ebenso viele polnische Reichstags-Abgeordnete wie bisher gewählt würden. — Bekanntlich hatte sich in Folge von Ersatzwahlen, bei denen die deutschen Agrarier zusammen mit den Polen gingen, die Anzahl der polnischen Abgeordneten aus der Provinz Westpreußen auf 7 vermehrt, die der polnischen Abgeordneten aus der Provinz Posen betrug, wie bekannt, zehn.

g. **Aus Schlesien**, 15. Mai. Für gestern, Sonntag Nachmittag 4 Uhr, war für Prieborn, Kreis Strehlen, eine öffentliche Wählerversammlung einebrufen worden, welche von etwa 300 Personen besucht war. Bereits am vergangenen Donnerstab hatten die Antisemiten eine vorberathende Versammlung abgehalten und in Folge der Beschlüsse derselben war zu der gestrigen Versammlung aus der Umgegend von Prieborn eine Anzahl von Wirthschaftsinspektoren, Dominialarbeitern ꝛc. erschienen, welche bereits vor der Eröffnung der Versammlung sich damit vergnügten, Lärm zu machen. Unter den Radaumachern befand sich in vorderster Reihe ein Amtsvorsteher (allerdings nicht der von Prieborn selbst). Gutsbesitzer Rößler-Kanigen sprach zunächst in längeren Ausführungen gegen die Bestrebungen des Bundes der Landwirthe und fand auch wiederholt lebhaften Beifall. Als darauf aber Redakteur Walter aus Breslau das Wort ergriff, erhob sich seitens der antisemitisch-agrarischen Kolonne ein solcher Lärm, daß der Redner nach wenigen Worten abbrechen mußte. Da sich alsbald die Unmöglichkeit herausstellte, bei diesem unqualifizirbaren Benehmen der Antisemiten und Agrarier die Verhandlungen weiter zu führen, schloß der Vorsitzende die Versammlung. In den drei Versammlungen, die bisher seitens der Freisinnigen im Wahlkreise Nimptsch-Strehlen-Ohlau veranstaltet wurden, ist stets in weitest reichendem Maße freie Diskussion den Gegnern gestattet worden, sodaß das Verhalten der Agrarier und Antisemiten in Prieborn nur aus ihrer vollkommenen Ohnmacht zu erklären ist, den Freisinnigen mit Gründen entgegentreten zu können. Freilich ist in einer der Versammlungen bekanntlich selbst der Landrath des Kreises Ohlau, Herr v. Puttkamer, ein Sohn des Exministers, in einer Weise abgeführt worden, sowohl auf agrarischem als namentlich auf antisemitischem Gebiete, daß dem Heerbann der Antisemiten und Agrarier der Muth vollständig gesunken ist, unter gleichen Bedingungen den Kampf zu führen. Augenscheinlich war auch der Eindruck auf den besonnen denkenden Theil der Versammlung, soweit er nicht der freisinnigen Partei angehörte, ein solcher, daß die gestörte Versammlung den Antisemiten und Agrariern vielleicht ebensoviel Abbruch gethan hat als wenn die Versammlung ohne Störung verlaufen wäre. Jedenfalls hat eine politische Partei, die sich in dieser Weise selbst als bankerott erklärt, bei denkenden Wählern keine Aussicht auf Anhang. Wenn übrigens die Methode, die in Prieborn eingeführt worden ist, ständig zur Uebung gelangen sollte, so wird der Wahlkampf ja in der That ein recht erquicklicher werden.

M. **Aus Rostock**, 13. Mai, wird uns geschrieben: Die Liberalen Mecklenburgs, die im Lande durchaus aufeinander angewiesen sind, gingen bisher auch bei den Reichstagswahlen einträchtig zusammen. Die Militärvorlage hat die Einheit der Liberalen zerrissen und ihre Wiederherstellung kann erst in einer heute noch nicht zu bestimmenden Zukunft erfolgen. Von den liberalen Reichstagsabgeordneten für Mecklenburg sind v. Bar und Wilbrandt der freisinnigen Vereinigung, Pachnicke der Freisinnigen Volkspartei beigetreten, und Büsing ist nationalliberal. Gegen v. Bar, der sich in der Frage der Militärvorlage freie Hand vorbehalten hat, wird von den Nationalliberalen kein Gegenkandidat aufgestellt werden. Die Aufstellung zweier liberaler Kandidaten würde auch nur die Wirkung haben, daß weder der eine noch der andere, sondern der sozialdemokratische und der konservative Kandidat in die Stichwahl kämen. Dagegen wird Pachnicke, der 1890 im ersten Wahlgange siegte, diesmal sein Mandat gegen einen Nationalliberalen zu vertheidigen haben. Wilbrandt, der auf dem Boden des Antrags Huene und im Allgemeinen den Nationalliberalen sehr nahe steht, dürfte diesmal auch den Konservativen genehm sein ebenso wie Hinze, dagegen ist von einer Gegenkandidatur der Freisinnigen Volkspartei in dem von ihm bisher vertretenen Wahlkreise (Mecklenburg-Strelitz) die Rede, und zwar wird die Neigung dazu durch die Bekämpfung Pachnickes im dritten schwerinischen Wahlkreise besonders gefördert. Die Scheidelinie soll also in Mecklenburg nicht zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen, sondern innerhalb des Linksliberalismus gezogen werden. Es muß erst abgewartet werden, ob die nunmehrige Gruppirung eine dauernde sein wird. Für die schweren Kämpfe, die die Liberalen Mecklenburgs in den das engere Land angehenden Fragen zu führen haben, insbesondere um die Verfassung, ist jede Uneinigkeit der Liberalen ein großer Nachtheil.

Eine Vertrauensmänner-Versammlung des liberalen Vereins in Elbing beschloß, Rechtsanwalt Schulze, auf Richterschem Programm stehend, als Kandidaten für den Wahlkreis Elbing-Marienburg vorzuschlagen. Die Sozialdemokraten haben in Elbing Jochem-Danzig aufgestellt. — Die Freisinnigen des Wahlkreises Uckermünde-Usedom-Wollin haben sich der Freis. Vereinigung angeschlossen und werden einen Lokalkandidaten aufstellen. Die Parteigenossen von Schwiebus-Züllichau-Krossen haben sich gleichfalls für die Freis. Vereinigung erklärt und werden desgleichen einen Lokalkandidaten aufstellen. Auch in Köslin-Kolberg haben die Freisinnigen erklärt, daß sie mit der „Freisinnigen Vereinigung gehen würden. — Einem seitens der Konservativen Genthins (Prov. Sachsen) herausgegebenen Wahlaufruf zufolge ist deren Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl Graf Herbert Bismarck. — Der Vorstand des freisinnigen Vereins für den ersten Nassauischen Wahlkreis (Frankfurt a. M.) stellte sich entschieden auf die Seite der „Freis. Volkspartei" und proklamirte die Kandidatur des seitherigen Abg. Funck. — Wie das „M. Journ." berichtet, wollen die Nationalliberalen in Bingen Herrn Rich. Avenarius aufstellen. Die freisinnige Partei werde Alb. Träger als ihren Kandidaten proklamiren. Die Sozialisten stellen den Stadtverordneten Dörr von Mainz auf. — Eigenartige Ansichten von Liberalismus zeigte eine Vertrauensmänner-Versammlung der nationalliberalen Partei, die dieser Tage in Soest tagte. Sie beschloß mit Einmüthigkeit, Landgerichtsrath Schneider, der der nationalliberalen Partei angehört, wieder aufzustellen, der für die Militärvorlage im Sinne der Hueneschen Vorschläge, aber — gegen den Handelsvertrag mit Rußland stimmen soll, damit der Roggenpreis zum Nachtheile der Landwirthe nicht noch mehr falle. Ob Herr Schneider auf diese Bedingung eingehen wird? — Die Kandidatur Hinzes in der Stadt Oldenburg hat eine Meinungsverschiedenheit in dortigen freisinnigen Kreisen hervorgerufen. Die Mehrheit des freisinnigen Wahlvereins in der Stadt Oldenburg hat sich bekanntlich für die Wiederaufstellung des Herrn Hinze entschieden. Dagegen hat die Parteileitung im Fürstenthum Birkenfeld dieser Aufstellung widersprochen. — In den beiden Fürstenthümern Schwarzburg werden, soweit jetzt zu übersehen ist, die bisherigen Vertreter nicht wieder aufgestellt werden. In Schwarzburg-Rudolstadt, bisher durch Knörcke (Freis.) vertreten, beabsichtigt man ein Landeskind der gleichen Parteirichtung aufzustellen. In Schwarzburg-Sondershausen wird die freisinnige Partei dem nationalliberalen Amtsgerichtsrath Dr. Piesche l aus Erfurt einen Gegner in der Person eines altbewährten Mannes entgegenstellen, der einen preußischen Nachbarkreis im preußischen Landtage vertritt, und sein langjähriges Reichstagsmandat vor einigen Jahren freiwillig niederlegte, des Abgeordneten Lerche-Nordhausen. — An Stelle des zurücktretenden freisinnigen Abgeordneten, des Senators Zangemeister, kandidirt in Gotha Rechtsanwalt Heller. — Nachdem Bürgermeister Trödlin (nl.) abgelehnt hat, wird Professor Credner (kons.) für den 12. sächs. Wahlkreis (Stadt Leipzig) kandidiren. Allem Anschein nach wird nur in wenigen sächsischen Wahlkreisen zwischen Konservativen und Antisemiten eine Einigung über gemeinschaftliche Kandidaten erzielt werden. Im bisherigen Wahlkreise des Herrn v. Friesen, in dem jetzt Mehnert aufgestellt ist, haben die Antisemiten ein Flugblatt verbreitet, in dem sie behaupten, daß sie mit dem „Bunde der Landwirthe" gemeinschaftlich handeln. Dieses wird jedoch von den Konservativen und vom „Bunde der Landwirthe" energisch bestritten. Wie jetzt bekannt wird, hat sich der „Freund der Handwerker", Herr Ackermann, entschlossen zu kandidiren; seine Wahl ist jedoch äußerst zweifelhaft. Die Sozialdemokraten stellen in seinem bisherigen Wahlkreise den Produktenhändler Horn, die Antisemiten den Fabrikanten Hähnichen auf, einen von der schärfsten Tonart. Auch Herr Ullrich aus Chemnitz, bekannt durch sein Auftreten auf dem konservativen Parteitage, kandidirt. Die Antisemiten haben ihn im ersten sächsischen Wahlkreise aufgestellt, der ihm aber schwerlich Gelegenheit geben wird, seine Kraftreden im nächsten Reichstage zu wiederholen. — Für den Wahlkreis Friedberg-Büdingen (Hessen) stellen die Nationalliberalen den Grafen Oriola in Büdesheim auf, der schon 1890 für sie kandidirte, aber damals gegen den freisinnigen Rechtsanwalt Dr. Gutfleisch unterlag. — Als Kandidaten für Mainz-Oppenheim werden die Nationalliberalen den Bürgermeister Kessel in Selzen aufstellen. — Rechtsanwalt Bassermann nahm die ihm von den Nationalliberalen angetragene Kandidatur für Mannheim an. — Oberbürgermeister Winterer hat die nationalliberale Kandidatur für Freiburg i. B. nach längerem Zögern angenommen. — Die am Sonntag in Offenburg in Baden stattgehabte Versammlung des Landesausschusses der Freisinnigen Volkspartei und der Volkspartei Badens beschloß in sämmtlichen Wahlkreisen Badens Kandidaten für die Reichstagswahl aufzustellen. Ein Wahlaufruf soll in den nächsten Tagen erscheinen. — Der klerikale Buchbindermeister Nagler lehnte die ihm angetragene antisemitische Kandidatur für München ab, ebenso Dr. Sigl vom „Vaterland". Die Klerikalen stellen in München-Stadt den Gemeindebevollmächtigten Zimmermeister Leib, in München-Land einen klerikalen adeligen Gutsbesitzer auf. Die Sozialdemokraten stellten Vollmar und Birk wieder auf. Mit dem freisinnigen Professor Günther schweben noch die Unterhandlungen wegen einer Kandidatur der vereinigten Liberalen. — Magistratsrath Langloß hat die Reichstagskandidatur der Volkspartei im Wahlkreis Würzburg angenommen. — In Bayreuth fand am Mittwoch eine Versammlung des Vereins „Freisinn" statt. Landgerichtsrath Stoll sprach sich unter allgemeinem Beifall der Versammlung für den Anschluß an die Freis. Volkspartei aus. Als Reichstagskandidat ist von freisinniger Seite bis jetzt Landgerichsrath Stoll ins Auge gefaßt.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Bückeburg**, 15. Mai. Der Kaiser ist heute Vormittags 9 Uhr hier eingetroffen und wurde am Bahnhof vom Fürsten Georg empfangen. An dem Trauerzuge nahmen der Kaiser, Fürst Georg sowie die anwesenden Fürstlichkeiten nebst einem großen Trauergefolge theil. Vom Schloß aus bewegte sich der Zug nach dem Mausoleum zu Stadthagen, woselbst die Beisetzung erfolgte. Der Kaiser reist um 7 Uhr Abends wieder nach Berlin zurück.

*) **Mannheim**, 15. Mai. Bei dem zwanzigjährigen Jubiläum des Heidelberger Militärvereins, an welchem 30 Vereine des Gauverbandes theilnahmen, hielt der Großherzog der „Neuen badischen Landeszeitung" zufolge eine Ansprache, in welcher er bezüglich der gegenwärtigen Verhältnisse ausführte, man könne Großes und Dauerndes nur durch Selbstlosigkeit, Hingebung und Treue erreichen, man müsse danach trachten, zu erhalten, was geschaffen sei. Von hohem Werth sei die Erkenntniß, daß die militärische Schulung immer mehr ausgebreitet werden müsse. Setze man Selbstlosigkeit an Stelle des Egoismus, so könne man getrost der Zukunft entgegensehen.

*) **Hamburg**, 15. Mai. Falsche Gerüchte über neue Cholerafälle waren heute wieder in der hiesigen Vorbörse verbreitet. Nach Erkundigung an amtlicher Stelle ist jedoch kein Fall vorgekommen. Der Gesundheitszustand in Hamburg ist ausgezeichnet.

Berlin, 15. Mai. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg."] In Schleswig-Holstein haben sich die Wahlkreise Husum-Tondern, Elmshorn-Pinneberg und Oldenburg-Plön der Freisinnigen Volkspartei angeschlossen. Für Husum wurde statt des bisherigen Vertreters Professor Seelig, der sich der Freisinnigen Vereinigung angeschlossen hat, der Gewerbeschuldirektor Lange aufgestellt. Der Parteitag der Anhänger Hänels in Neumünster war nur von der nächsten Umgegend beschickt und bedeutungslos.

Der Mathematiker Professor Eduard Kummer ist gestern im 84. Lebensjahre gestorben.

Petersburg, 15. Mai. [Privattelegr. d. „Pos. Ztg."] „Grashdanin" meldet, daß das Projekt betreffend probeweise Einführung des Spiritusmonopols in vier östlichen Gouvernements im Laufe dieser Woche im Reichsrath zur Entscheidung gelangen wird.

Rostow, 15. Mai. [Privattelegr. d. „Pos. Ztg."] Der Don steigt rapide. Die unteren Stadttheile stehen unter Wasser. Eine Anzahl Häuser ist eingestürzt. Die Rostow-Woronesch-Bahnstrecke ist ernstlich bedroht.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Zeltbetrachtungen eines Unbefangenen" betitelt sich eine in der Hofverlagsbuchhandlung von Wilhelm Baensch in Dresden erschienene 1 Mark kostende Broschüre, in welcher ein anonymer Verfasser in elf Briefen die augenblickliche politische Lage Deutschlands schildert und Rathschläge giebt, wie dieselbe zu verbessern sei.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines **Knaben** zeigen hocherfreut an 6597

Bürgermeister **Künzer**
u. Frau **Clara** geb. **Mitzlaff.**

Posen, den 15. Mai 1893.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Martha Lehmann auf Rittergut Halbendorf mit Herrn Baron Sixma von Heemstra in Detmold. Fräulein Elisabeth Wannow mit Herrn Pred. Amts-Kand. Walter Collin in Güttland i. Westpr.

Verehelicht: Herr Dr. med. Focke mit Fräul. Helene v. Bernuth in Düsseldorf. Herr Dr. med. W. Belemann mit Fräulein Adele Schulte in Lüdenscheid. Herr Amtsrichter Ad. Urbach in Heinsberg mit Fräul. Constanze Bougard in Aachen. Herr Dr. med. Joseph v. Broich in Elberfeld mit Fräul. Albertine Breidthardt in Endenich. Herr Dr. R. Heise mit Fräul. Clara Marschall in Berlin. Herr Max Saotz mit Fräul. Gertrud Krause in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. med. Ew. Dörken in Gevelsberg. Herrn Fedor Encke in Berlin. Herrn Fritz Riebenstahl in Berlin.

Eine Tochter: Hrn. Kreisschulinspektor Heisig in Hultschin. Herrn Hauptmann Freiherrn von Walter in Berlin. Herrn G. Korchan in Berlin. Herrn Dr. Darst-Zakrzrwo in Berlin.

Gestorben: Herr Dr. jur. Johannes Werner in Mannheim. Herr Stabsarzt a. D. Dr. Karl Büchtemann in Erndtebrück. Herr Kais. Geh. Baurath Ernst Bauck in Danzig. Herr Königl. Forstmeister Max Bauer in Landshut. Herr Universitäts-Buchdruckereibesitzer Wilh. Georgi in Bonn. Herr Dr. phil. Adolf Genieser in Liegnitz. Herr Geh. Justizrath R. F. Hohnhorst in Krotoschin. Herr Brunnenbaumeister Adolf Schreiber in Berlin. Herr Otto Nagelschmidt in Berlin. Frau Notar Kath. Dahmen geb. Briers in Solingen. Frau Major Lehmann, geb. Moritz in Berlin. Frau Dorothea Schibolsky, geb. Wagener in Berlin.

Vergnügungen.

Zum Besten des Posener Frauen-Vereins
Mittwoch, d. 17. Mai, 5½ Uhr,
im Tauberschen Garten:
CONCERT,
Humoristische Vorträge, Kuchen-, Blumen-, Spiel-, Schießbuden.
Entree 25 Pf.
Kassenöffnung 5 Uhr.
Zum Schluß: 6585
Grosses Brillant-Feuerwerk.

M. 17. V. Abds. ½8 Uhr. J. III. Bfg. 6500

Stellen-Gesuche.

Ein junger **verh. Kaufmann,** Materialist, bereits selbständig gewesen, sucht sogleich oder später passende Stellung. Gefl. Offert. unt. **L. N. 4** an die Exped. d. Ztg. erb. (6574

Ein deutsches gebildetes Mädchen zu 2 bis 3 Kindern und ein Buffetmädchen suchen Stellung durch 6610
B. Garszta, Friedrichstr. 20.

---

100 Mark
zahle Demjenigen, der mir zur Erlang. einer Stell. als verh. Inspektor behilflich sein wird. Beste Empf. v. jetz. Prinzipal. Gefl. Off. in der Exped. d. Ztg. unter M. K. 123. 6573

Ein junges Mädchen
aus anständ. Familie, evgl. Konfession, wünscht, gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. oder 15. Juni ab, in der **Stadt** Posen Stellung als Stütze der Hausfrau, oder zur selbständigen Führung des Hausstandes. 6575

Es wird weniger auf **hohes** Gehalt gesehen, wohl aber auf gute Behandlung. Gefl. Offert. erbeten unter **M. B. 100** Inowrazlaw.



Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 2½ Uhr entschlief zu **Colbergermünde** nach kurzem Todeskampfe unsere treue Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

verw. Frau Rechn.-Rath
Emilie Grieser
geb. Werner,

was wir mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch tiefbetrübt anzeigen.

Colberg, den 13 Mai 1893. 6583

Albrecht Grieser,
Rechtsanwalt u. Notar,
Hauptmann im 2. Garde-Grenad.-L.-Regt.
Selma Grieser, geb. Knipfer.
Margarete Grieser
Horst Grieser } als Enkel.
Elly Grieser

Die Trauerfeier in der Sterbewohnung zu **Colbergermünde** und demnächstige Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhofe **Colberg** findet am Dienstag, den 16. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, **die Beerdigung in Posen am Mittwoch, den 17. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des dortigen St. Pauli Kirchhofes aus statt.**

Am 17. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, findet in **Posen** im **„Bazar"** die neunzehnte ordentliche

General-Versammlung der „Vesta",
Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit,

statt, zu welcher wir die laut § 7, 8 u. 9 des Statuts stimmberechtigten Mitglieder ergebenst einladen. Eintrittskarten werden gegen Vorzeigung der Certificate resp. Policen nebst letzter Beitragsquittung von unserem Bureau in der Zeit vom **7. bis 16. Juni d. J.** von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags verabfolgt. — Vertreter haben sich mit entsprechender Vollmacht zu versehen (§ 9 des Statuts).

Gegenstand der Tagesordnung bilden:

1. Eröffnung der Versammlung durch den Präsidenten des Verwaltungsrathes,
2. Bericht der Direktion über die Geschäftsthätigkeit der Bank im Jahre 1892 und Vorlage der Bilanz per 31. Dezember 1892,
3. Bericht der Revisionskommission,
4. Decharge-Ertheilung an den Vorstand,
5. Wahl von drei Mitgliedern des Verwaltungsraths an Stelle zweier durch Tod ausgeschiedenen und eines statutenmäßig ausscheidenden Mitgliedes 6621
6. Wahl der Revisionskommission.

Posen, den 15. Mai 1893.

„Vesta", Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit.

Der Präsident des Verwaltungsrathes. **v. Turno.**
Der Generaldirektor. **Dr. v. Mieczkowski.**

Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft, Section II., Schlesien und Reg.-Bez. Posen.

In Gemäßheit der §§ 22 und 8 unseres Genossenschafts-Statuts werden die Mitglieder der diesseitigen Sektion zu einer **am Dienstag, den 30. Mai cr., Vormittags 11 Uhr, in Breslau im Saale des Café restaurant, Carlsstraße 37, stattfindenden**

Sections-Versammlung

ergebenst eingeladen. 6580

Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

1. Geschäftsbericht über das Rechnungsjahr 1892.
2. Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung über die Sectionsausgaben pro 1892.
3. Festsetzung des Etats pro 1894.
4. Wahl eines Ausschusses für die Vorprüfung der Rechnung über die Verwaltungsunkosten der Section pro 1893.
5. Neuwahl für drei gemäß § 25 Abs. 2 des Statuts ausscheidende Mitglieder des Sections-Vorstandes.
6. Genehmigung der seit der letzten Sections-Versammlung seitens des Vorstandes getroffenen Wahlen von Vertrauensmännern.
7. Neuwahl der Vertrauensmänner.
8. Beschlußfassung über etwa noch eingehende Anträge und Besprechung genossenschaftlicher Angelegenheiten.

Breslau, den 12. Mai 1893.

Der Vorstand
der Section II. der Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft.
D. N. Schlesinger.

Dienstag, 16. Mai 1893,
Abends 8½ Uhr,
im Lambert'schen Saale zu Posen

Freisinnige Wählerversammlung.

Tagesordnung:

a) Stellungnahme zur Auflösung der deutsch-freisinnigen Reichstagsfraktion,
b) Aufstellung eines freisinnigen Kandidaten für die Reichstagswahl.

Zahlreiche Betheiligung aus **Stadt und Land** dringend erwünscht. 6560

Der Vorstand des Vereins der deutschen freisinnigen Partei.

Große Gewinne, keine Nieten.

Frcs. 2,000,000, 1,000,000, 500,000, 250,000, 100,000, 50,000, 20,000 und zahlreiche Nebengewinne ohne Abzug, sofort in Gold zahlbar, sind auf **100 Frcs. Prämien-Obligationen der Stadt Barletta** zu gewinnen. Jährlich vier Ziehungen.

Nächste Ziehung am 20. Mai.

Keine Nieten. Jede Obligation ist mit 100 Francs = 80 Mark rückzahlbar, behält außerdem beständig das Recht, an allen Gewinnziehungen theil zu nehmen; wird daher durch erzielte Treffer nicht entwerthet und **1 Loos** hat die Chance, **zahlreiche** und enorme Gewinne zu erhalten. Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu Mk. 58 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben gegen **11 Monatsraten** à Mk. 6.— mit **sofortigem Anspruch** auf **jeden Treffer.** Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe bald entgegen. 6455

Robert Oppenheim. Frankfurt a. M. 32.

Berg-Dievenow Ostseebad

direkte Dampfschiff- u. Eisenbahnverbindung mit Stettin

Nervosität, Körperschwäche, Blutmangel

überhaupt alle Krankheiten entstehen aus fehlerhafter Blutmischung, hervorgerufen durch irrationelle Lebens- und Ernährungsweise, Mangel an Zufuhr der für gesunde Blutbildung unbedingt nothwendigen Nährsalze, was durch Professor Moleschott, Liebig, Scherer etc. besonders hervorgehoben worden ist.

Abels Nährsalz-Pastillen

Dies hervorragende, mehrfach prämiirte Nähr- und Kräftigungsmittel enthält alle nothwendigen mineralischen Nährsalze. Regelmässiger Gebrauch desselben **schützt vor Erkrankung, hebt die Körperkräfte, verleiht bei angestrengter geistiger wie körperlicher Thätigkeit die nöthige Widerstandsfähigkeit und Frische,** für Gesunde wie Kranke daher gleich vorzüglich. Die Pastillen schmecken angenehm, sind jeder Zeit und überall wie Bonbon zu nehmen. Preis Mk. 1.— per Schachtel. Erhältlich in Apotheken.

Münchner Löwenbräu

erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 4388

General-Vertreter **Oscar Stiller, Posen,**
Breitestraße 12.

Münchner Kindl-Bräu

preisgekrönt in London, Paris, Amsterdam, Bruxelles, Tunis, d'Ajaccio und noch auf anderen Ausstellungen, in Original-Gebinden von ¼ Hektoliter ab zu beziehen durch den 4033
General-Vertreter: **N. Weiss, Posen,** **Bergstr. 2a.**
Stetes Lager von **Echt Kulmb. Exportbier** in Orig.-Gebinden.

Neue Matjes-Heringe

in Tonnen, schockweise wie auch einzeln empfiehlt 6603
B. Scherek, Grosse Gerberstrasse No. 42

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Oberhemden
empfiehlt zu **mässigen Preisen** die 6622
Wäschefabrik
von **Louis Kaempfer,**
St. Martin 33.

!! Spottbillig !!
verkauft sicher
neue **Herren-Kleidungsstücke, Uhren, Gold- u. Silbersachen**
Jsraels Pfandleih.

Frische Silberlachse
in allen Größen.
S. Samter jr.

Hüte,
Blumen u. alle Putzartikel
zu staunenswerth billigen Preisen bei 6604
Aron, Schuhmacherstr. 11.

Junge holländische Gänse
von 4 M. pr. Stück an empfiehlt
A. Krojanker, Krämerstr. 19/20.

Es stehen auf **Dominium Gortatowo bei Schwersenz** zum Verkauf:

3 zweijährige starke Fohlen-Wallache, 1 schwarze Rappstute,

fromm und gut gebaut, ev. auch als Reitpferd zu benutzen.

Apfelwein 5859
krystallklar, garant. spiritusfrei, zur Kur und zu Bowle offerire in Fässern von 25 Ltr. an, per Ltr. 25 Pf. Fässer nehme franko zurück.
Oswald Flikschuh, Neuzelle b. Guben.

Spezialität seit 1861.
Ziegelmaschinen.
L. Schmelzer, Magdeburg.

Hypotheken w. erworb., Unternehmg. finanzirt u. Capitalien a. Stadt- u. Landgrdst. zu mäß. Zinsen sofort od. später ausgeliehen d. **Heinr. Cohn, Halbdorffstr. 4,** Vrdrh. III l.

Theilnehmer,
thätig od. still, für ein mehrjähr., am hiesigen Platze besteh. lukratives **Nutzholzgeschäft,** mit Einl. v. 10 bis 20 000 Mark u. m. beh. Vergrößerung gesucht, eventl. ist dasselbe zu verkaufen.
Off. sub **„Holzgeschäft 65"** i. d. Exped. d. Ztg. 6605

Münchener Bier.

Eine allererste Münchener Großbrauerei sucht einen guten solventen Kunden für den Alleinverkauf ihrer Biere.
Gefl. Offerten unter L. 81340 an Haasenstein & Vogler A.-G. München. 6493

Ostseebad Colbergermünde
Verkaufshalle zu vermiethen, gute Lage am Frühkonzert-Platz, Ecke Bahn- u. Schillstr. für die Saison. **E. Dosske,**
6 81 Kolberg, Schillstr. 1.

Ein **hübscher Knabe,** einige Wochen alt, ist zu vergeben. Gefl. Offerten unter A. W. 20 Exped. d. Zeitung erbeten. 6460

Für die bei der Feier meines 25jährigen Dienstjubiläums von Seiten meiner Herren Kollegen und Freunde erwiesenen Ehren und festlichen Veranstaltungen sage ich hiermit Allen meinen herzlichsten Dank. 6611

Pohl,
Königl. Lokomotivführer.

Bei meinem Umzuge nach Braunschweig sage allen meinen Vorstands- und Gemeindemitgliedern, Freunden und Bekannten auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl. 6608

B. J. Maisel, Kantor.

Allen unseren Verwandten, Freunden und Gönnern, welche uns mit Glückwünschen zur Feier unserer Silber-Hochzeit beehrt haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank. 6590

Herrmann Müller u. Frau,
Santomischel.

A. Z. 304. Masur. Reflektire! Antwort hinterlegt. Erbitte **dringend** Nachricht. „Kultur". Postamt 30, Berlin. 6589

Rußland und Polen.

☞ **Riga,** 11. Mai. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg.“] Die trostlosen Ernteaussichten im Süden Rußlands scheinen für den Augenblick wenigstens günstiger geworden zu sein. Aus verschiedenen südlichen Rayons melden Telegramme den Niedergang eines warmen reichlichen Regens, der drei Tage angehalten hat. Die Winteraussaat, die man beinahe schon verloren gab, belebe sich und setze neue Wurzeln an. — Dem panslawistischen Eifer der „Nowoje Wremja“ ist durch die bisherige rücksichtslose Verdrängung der deutschen Techniker aus den Lodzer Industrierayons doch noch nicht Genüge geschehen; das Blatt meint, daß den russischen „Interessen“ noch gar wenig gedient sei, wenn noch immer eine größere Anzahl Deutscher in Lodz bleibe. Solche Elemente seien dem Grenzlande schädlich. Von diesem Gesichtspunkt aus empfiehlt das Blatt, auf eine Verdrängung des ausländischen Elements aus Sosnowice konsequent hinzuarbeiten.

☞ **Riga,** 12. Mai. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg.“.] Die Russifikatoren haben die Absicht, in den baltischen Provinzen, vorzüglich in Esthland und Livland sogenannte Bruderschaften zu gründen, die für die Russifikation der Bevölkerung propagandiren sollen. Die Bruderschaften würden in Veranstaltung geselliger Abende und Gründung und Unterhaltung billiger tendenziöser Bibliotheken ihre vornehmliche Aufgabe haben. Diese weltlichen Bruderschaften hätten mit den bestehenden orthodoxen religiösen Bruderschaften Hand in Hand zu gehen. — Wie die Residenzpresse berichtet, wird augenblicklich lebhaft das Projekt betrieben, von der Petersburger Börse operative ausländische Elemente zu entfernen. Hundert russische Kaufleute haben dieser Tage den Grafen Ignatiew, Vorsteher der russischen Industrie- und Handelsgesellschaft, eine hierauf bezügliche Bittschrift dem Finanzminister einreichen lassen und von anderer Seite ist dem Finanzminister ein ähnliches Gesuch zugekommen. — Dem Projekt einer staatlichen Versicherung der Aussaat vor Mißernten, das in der Presse und in gelehrten Gesellschaften viel debattirt worden ist, wolle die Regierung nunmehr näher treten.]

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 13. Mai. Der bisherige englische Botschafter Paget empfing heute eine Abordnung der hier lebenden englischen Unterthanen, die eine Adresse überreichte. Paget sagte in einer an die Abordnung gerichteten Ansprache:

„Lange bevor ich hierher kam, war es jeder Zeit meine Ueberzeugung, daß die Pflege engster Freundschaft mit unserem natürlichen Alliirten Oesterreich-Ungarn einer der Hauptgrundsätze unserer auswärtigen Politik sein sollte. Es giebt nicht eine einzige Frage, in der die Interessen oder Ansichten Englands und Oesterreich-Ungarns auseinanderlaufen: Beide Reiche wünschen den Frieden und sind jeder Zeit bereit, ihre guten Dienste zu dessen Erhaltung zu erweisen. Keins von ihnen hat auch nur im Entferntesten Neigung zu einer Selbstvergrößerung auf Kosten irgend einer andern Macht. Sie beide wünschen die Erhaltung des gegenwärtigen status quo in Europa und besonders im Osten, wo sie die Freiheit der Balkanstaaten von auswärtiger Einmischung und die nationale und friedliche Entwickelung dieser Staaten wünschen, in welcher Richtung unter nicht geringen Schwierigkeiten ein so bedeutender und bemerkenswerther Fortschritt bereits stattgefunden hat. Ich glaube somit berechtigt zu sein, Oesterreich-Ungarn unseren natürlichen Alliirten nennen zu dürfen.“ Paget bezeichnet noch seine Thätigkeit in Oesterreich als eine Liebesarbeit und rühmte Kalnoky als ausgezeichneten und erleuchteten Staatsmann.

Frankreich.

* **Paris,** 13. Mai. General Dodds wurde auf seiner Bahnfahrt von Marseille nach Paris an den Hauptorten unterwegs mit Blumenspenden und Ansprachen geehrt. Hier erwarteten ihn, trotz der späten Ankunftsstunde — 11 Uhr Abends — gegen tausend Personen am Bahnhof und begrüßten ihn mit Zurufen, Tücherschwenken u. s. w. Vertreter der Minister für Krieg und Marine sowie andere Würdenträger hatten sich zum Empfange eingefunden. Die Zeitungsstimmen, die vor lächerlichen und unwürdigen Uebertreibungen warnen, mehren sich.

Schweden und Norwegen.

* **Christiania,** 13. Mai. In der heutigen Storthingssitzung interpellirte Ullmann die Regierung darüber, welche Maßregeln sie mit Rücksicht auf den Storthingsbeschluß vom 10. Juni 1892 betreffs der Konsulatsfrage zu treffen beabsichtige. Die Debatte über diese Interpellation wurde auf Antrag Nielsens vertagt. Darauf richtete Prahl an die Regierung die Anfrage, in welcher Anzahl und auf welche Weise in den ersten Tagen dieses Monats Torpedoboote und Kanonenboote in Horten ausgerüstet und klargemacht worden seien, und auf wessen Befehl und zu welchem Zwecke diese Maßregeln erfolgt wären? Der Vertheidigungsminister Olsson hob in seiner Antwort hervor, das Vertheidigungsdepartement habe mit jener Ausrüstung nichts zu schaffen und sei von der betreffenden Maßregel nicht in Kentniß gesetzt worden, er habe sich von dem Marinekommando Aufklärung erbeten. Die Besprechung der Interpellation wurde vertagt.

Rumänien.

* In der rumänischen Deputirtenkammer wurde am Sonnabend die Weigerung des Königs, eine Deputation zu empfangen, zur Sprache gebracht. Man berichtet darüber:

Auf die Interpellation des Deputirten Fleva, welcher anläßlich der Weigerung des Königs, eine liberale Deputation zu empfangen, mit einer Volkserhebung drohte, antwortete der Minister des Auswärtigen, er rechne auf den gesunden Sinn des Volkes; übrigens seien auch die Behörden in der Lage, dem Gesetze Achtung zu verschaffen. Der Minister erinnerte an die ungünstige Lage des Landes unter der liberalen Regierung sowie an die große Anzahl der von der konservativen Regierung durchgeführten unerläßlichen Reformen und wies auf das inkonstitutionelle Vorgehen der liberalen Opposition hin, welche nicht berechtigt war, sich Namens der ganzen Stadt an den Souverän zu wenden. Der König habe seiner Zeit im analogen Falle auch den Empfang der konservativen Opposition verweigert. Der Minister schloß, die Parteien sollten sich einigen, den König außerhalb des Parteizwistes zu lassen, als den Leuchtthurm, auf den Alle mit gleicher Zuversicht blicken.

Bulgarien.

* Auf den Fürsten von Bulgarien soll bei seiner jetzigen Donaureise ein Mordanschlag geplant gewesen sein. Aus Simnitza (Rumänien) wird gemeldet: Die Polizei verhaftete drei bulgarische Emigranten, die Mittwoch Nachts heimlich in einem Kahn über die Donau nach Sistov fahren wollten. Theilweise Geständnisse, vorgefundene Waffen und Schriftstücke ergaben den starken Verdacht, daß ein Anschlag vorbereitet war.

Serbien.

* Nach einer der „Pol. Korresp.“ aus Belgrad zugehenden Meldung wird die radikale Partei in einer der ersten Sitzungen der Skupschtina den Antrag stellen, die bekannte Resolution, betreffend die Ausweisung der Königin-Mutter Natalie, sowie das Gesetz bezüglich des Fernbleibens des gewesenen Königs Milan von Serbien außer Kraft zu setzen. Die einstimmige Annahme dieses Antrages seitens der Skupschtina wird als gewiß angesehen. Die Nachricht, daß die Skupschtina für die Eltern des Königs lebenslängliche Pensionen zu votiren beabsichtige, entbehrt der Begründung. Eine solche Anregung sei von keiner Seite erfolgt und würde überdies, wie man versichert, mit den Wünschen der Eltern des Königs nicht in Einklang stehen. Die Regierung hat beschlossen, der Königin-Mutter bei ihrer Rückkehr nach Belgrad einen offiziellen Empfang zu bereiten. Da auch die Stadtgemeinde, alle Korporationen, die Lehrkörper der verschiedenen Schulen und sämmtliche Vereine sich an dem Empfange betheiligen wollen, dürfte sich derselbe sehr imponirend gestalten.

Nordamerika.

* **Newyork,** 14. Mai. Dem „Herald“ zufolge setzte Präsident Cleveland einen Ausschuß unter dem Vorsitz des Freihändlers David Wells zur Ausarbeitung eines neuen Zollgesetzes ein, das die Mac Kinley-Bill ersetzen soll. Der Ausschuß besteht aus lauter Gegnern des Mac Kinley-Tarifs.

Indien.

* **Calcutta,** 10. Mai. Die Unruhen in Keunjhar, Orissa, scheinen einen ernsten Charakter annehmen zu wollen. Die Nachrichten, die eingetroffen sind, sind zwar unbestimmt, aber es verlautet, daß des Rajahs Palast von den aufständischen Bhuiyas umzingelt ist, die man verschiedentlich auf 5000 bis 15 000 Mann schätzt. Die Polizeimacht unter Aufsicht des politischen Agenten beträgt nur 400 Mann, nebst 4 europäischen Offizieren. Verstärkungen sind erbeten worden.

Polnisches.

Posen, 15. Mai.

d. Zum polnischen Privat-Sprachunterricht. Den Lehrern, welche an der Volksschule zu Jersitz bei Posen den polnischen Privat-Sprachunterricht geben, war bisher nicht mitgetheilt worden, daß die von dem Kreis-Schulinspektor Schwalbe erlassene Ausführungsbestimmung zu dem Ministerialreskript vom 11. April 1891 vorläufig keine Giltigkeit habe. Neuerdings ist dies nun den Lehrern von dem Kreis-Schulinspektor bekannt gemacht worden.

Lokales.

Posen, 15. Mai.

* Auf die morgen (Dienstag) Abends $8^1/_2$ Uhr im Lambertschen Saale stattfindende Versammlung Freisinniger Wähler machen wir hiermit nochmals aufmerksam mit dem dringenden Hinweise, daß es Pflicht eines jeden liberalen Wählers ist, sich zu der Versammlung einzufinden. Nur, wenn von vornherein Jeder seine Schuldigkeit thut, können wir auf Erfolg rechnen.

— Wie bereits bekannt gegeben, werden die Wählerlisten vom 18. bis zum 25. d. Mts. einschließlich ausgelegt werden. Hier in Posen werden dieselben laut einer Bekanntmachung des Magistrats in der genannten Zeit täglich, auch während der Pfingstfeiertage, von 8 bis 1 Uhr Vormittags und 3 bis 6 Uhr Nachmittags im Zimmer 14 des Rathhauses (2. Stock) zu Jedermanns Einsicht ausliegen. Da diesmal die Aufstellung der Listen in sehr kurzer Zeit hat erfolgen müssen, so wird es noch mehr als sonst nöthig sein, daß jeder Wähler sich selbst von der Eintragung seines Namens in die Listen überzeugt, damit er nicht am Tage der Wahl unverrichteter Sache wieder abziehen muß.

* Verschiedene schwere Einschränkungen würden der Binnenschifffahrt bei der etwaigen Einführung des geplanten Reichsseuchengesetzes auferlegt werden. Die schwerwiegendste ist die Bestimmung, daß die Landesbehörden befugt sein sollen, für Gegenden, welche von einer der im Gesetzentwurf erwähnten Krankheiten befallen oder bedroht sind, den Schifffahrts- und Flößereiverkehr auf bestimmte Tagesstunden zu beschränken. Nach Ansicht des „Zentralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt“ muß diese Bestimmung nicht nur zu einer ganz ungerechtfertigten und einschneidenden schweren Beeinträchtigung der Binnenschifffahrt führen, sondern erscheint geradezu gefährlich. In einer Eingabe an den Reichstag schreibt der Verein darüber: „Wird der Binnenschifffahrtsbetrieb auf gewisse Tagesstunden beschränkt, so geht der Schiffer an Land und trägt dann viel mehr zur Verbreitung ihm etwa anhaftender Krankheitskeime bei, als wenn er auf seinem Schiffe bleibt und die Reise fortsetzen kann. Noch viel gefährlicher gestaltet sich das Verhältniß, wenn an den Kontrolstationen und den Schleusen in Folge der Beschränkung des Verkehrs auf gewisse Tagesstunden eine Stockung und Anhäufung zahlreicher Fahrzeuge stattfindet, die dann nicht nur stunden-, nein, auch tagelang liegen bleiben müssen; die Schiffer werden dann in die Wirthshäuser gehen und die etwa dem einen anhaftenden Krankheitskeime werden durch die vielseitige Berührung der Schiffer unterein-

---

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman

von Heinrich Vollrat Schumacher.

[36. Fortsetzung.] Nachdruck verboten.

„Wozu hat man aber Freunde? Sehen Sie mich zum Beispiel an! Ich habe schon manchmal welche hingestellt — na, und wenn sie den Eisenhuf des Dampfrosses aushielten, warum nicht auch das Füßchen eines kleinen, kapriziösen Freifräuleins? Ja, wenn es sein muß und das Wasser nicht gar zu breit ist, bin ich aus lauter Opfermuth sogar im Stande, mich selbst als Steg hinzulegen, nur zu starkes Auftreten müßt' ich mir verbitten!“

Der Andere sah ihn verständnißlos an.

„Sie als Steg?“ wiederholte er. „Ich verstehe nicht . . . .“

Der Baumeister lachte.

„Was würden Sie sagen, wenn sich Ihr indischer Freund und Kampfgenosse Gerhard Waldeck da drüben in das alte Schloß einquartierte, mitten in den Staub und Moder der Vergangenheit, um der Gegenwart die Hand zu reichen, oder — formuliren wirs richtiger, um mit dem Rohrstock der Gegenwart jenen Staub und Moder aus den Möbeln, Kleidern und Köpfen da drüben einmal tüchtig auszuklopfen? Wer weiß, ob dann nicht aus dem aristokratischen Püppchen ein ganz niedlicher Müllerfalter ausschlüpfte? Das Thierchen würde nicht einmal einen schlechten Tausch dabei machen; denn Mehlstaub nährt jedenfalls besser als Stammbaumstaub. — Sie verstehen immer noch nicht? Dann ein aufklärendes Wort: Tippelchen!“

Werner schüttelte verwundert den Kopf.

„Tippelchen?“

„Gewiß, Tippelchen! Der gute Mann kam heute Morgen mit Zunge und Schwert, um mir im Namen des augenblicklich verreisten Freiherrn Schloß, Hof, Acker, Vieh und Alles, was sein ist, feierlichst zu Füßen zu legen. Freilich hatte ich nicht im Entferntesten die Absicht, gegen das Gelüste-Gebot nach fremdem Eigenthum zu sündigen, aber, weiß der Himmel, die Luft hier scheint nun einmal von Partei-Bacillen zu wimmeln! Kaum hat man auch nur die äußerste Spitze von der Nasenspitze hineingesteckt, so sind sie Einem auch schon bis in das Hirn gedrungen und man muß den tollen Veitstanz der Intrigue mittanzen!

Sein sonst für sein Alter fast ein wenig zu ernstes Gesicht strahlte von dem Glanze einer echten, fröhlichen Freundschaft und mit einem herzlichen Lachen streckte er Werner beide Hände hin. Nun endlich begriff dieser, und auch in seinem Gesichte leuchtete eine helle Freude auf.

„Gerhard!“ rief er, die Hände des Baumeister ergreifend. „Das wollten Sie für mich thun? O mein Gott, Sie geben mir neue Hoffnung, in demselben Augenblicke, da ich ihren letzten Rest begraben wollte! Wie soll ich Ihnen danken.“

„Brrr! Keine Sentimentalitäten!“ schüttelte sich Waldeck mit komischem Widerwillen. „Das gabs früher einmal. Jetzt aber heißts: ernst ist das Leben, drum heiter sei die Kunst! — Adieu!“

„Wie, Sie wollen fort?“

„Zum Teufel, Freund! Damals in dem Dschungeln, als der Tiger über meinem Haupte schwebte, haben Sie sich da lange bedacht, loszuschießen? Und soviel ich davon verstehe, — es ist allerdings verflucht wenig! — hat sich Frau Minne Ihnen gegenüber in solch eine herzblutgierige Bestie verwandelt. Drum — nun ist die Reihe an mir! — Feuer, ehe es zu spät ist! Sie werdens knallen hören.“

Und mit beflügelten Schritten eilte er davon. Werner schaute ihm nach, bis er um die nächste Ecke verschwunden war. Und zum ersten Mal seit seinem unfreiwilligen Badehaus-Bade klopfte ihm das Herz freudig und hoffnungsvoll.

Bis er seinen Vater über den Mühlenplatz kommen sah. Da fuhr er zusammen und besann sich, und es war ihm, als habe eine hohle, grabesdumpfe Stimme in seinem Innern etwas gesagt.

„Werner Lucknow! Nennst Du das: das Deinige thun?“

Auch der Baumeister fuhr, als er eine Viertelstunde später in Frack und Cylinder Einlaß begehrend an der Thür des Schlosses stand, plötzlich zusammen und besann sich, und auch ihm wars, als habe eine Stimme in seinem Innern etwas gesagt. Eine spöttische, überlegen höhnende Stimme, die unter einem kecken Näschen aus einem kirschrothen Munde kam, in dessen einem Winkel das Ende eines langen, blonden Zopfes steckte.

Die Stimme des Stubenmädchens.

„Siehst Du wohl, mein Kerlchen? Nun habe ich Dich doch so weit, wie ich wollte!“

* * *

ander und mit der ortsansässigen Bevölkerung auf viele übertragen und damit der Ausbruch einer Seuche geradezu begünstigt werden. Das beste Vorbeugungsmittel gegen diese Gefahren ist, dem Schiffer die Möglichkeit zu gewähren, seine Reise ungestört fortzusetzen."

X. **Die Jugendspiele in den Posener städtischen Schulen.** Bekanntlich wurden im Sommer 1892 die Jugendspiele in den hiesigen städtischen Schulen eingeführt. Es lag diesem dankenswerthen Vorgehen die Absicht zu Grunde, der Schuljugend Gelegenheit zu geben, in Wahrheit wieder spielen zu lernen. Denn das ist in Laien- und Schulkreisen allgemein anerkannt, daß die schönen Schul- und Jugendspiele unsern Kindern fast ganz abhanden gekommen sind, und ebenso ist anerkannt, daß dem Spiele, wenn es recht gehandhabt wird, eine hohe erziehliche und ethische Wirkung innewohnt. Die vorjährige Einführung der Schul- und Jugendspiele in den hiesigen Schulen durfte als ein Versuch gelten, um festzustellen, welches Interesse die Schuljugend und deren Eltern diesen Spielen entgegenbringen würden. Denn die Theilnahme an denselben war völlig freigestellt. Der Versuch ist als durchaus gelungen zu betrachten, wie durch nachfolgende statistische Zahlen über die Betheiligung der Schüler und Schülerinnen an den Schulspielen im Sommer 1892 bewiesen wird. Nach diesem statistischen Material haben an den regelmäßigen Spielen theilgenommen: von 12 Abtheilungen der Knaben-Mittelschule 50 bis $85\frac{1}{2}$ Proz. der Schüler, im Durchschnitt $66\frac{2}{3}$ Proz.: von 9 Abtheilungen der Mädchen-Mittelschule $40\frac{1}{2}$ bis 84 Proz., im Durchschnitt $61\frac{1}{3}$ Proz.; von 8 Knaben-Abtheilungen der Bürgerschule $43\frac{1}{2}$ bis 93 Proz., im Durchschnitt 64 Proz. und von 6 Mädchen-Abtheilungen der Bürgerschule 49 bis 94 Proz., im Durchschnitt $72\frac{2}{3}$ Proz. Die sechs Stadtschulen weisen folgende Prozentzahlen der Betheiligung auf: erste Stadtschule bei 6 Abtheilungen $53\frac{1}{2}$ bis $78\frac{1}{2}$ Proz., im Durchschnitt $65\frac{1}{3}$ Proz.; zweite Stadtschule bei 5 Abtheilungen 58 bis 73 Proz., im Durchschnitt $66\frac{1}{5}$ Proz.; dritte Stadtschule bei 5 Knaben-Abtheilungen 53 bis $76\frac{2}{3}$ Proz., im Durchschnitt $64\frac{4}{5}$ Proz., und bei 5 Mädchen-Abtheilungen 51 bis $76\frac{1}{2}$ Proz., im Durchschnitt 58 Proz.; vierte Stadtschule bei 5 Abtheilungen $54\frac{1}{2}$ bis 79 Proz., im Durchschnitt 68 Proz.; fünfte Stadtschule bei 5 Knaben-Abtheilungen $40\frac{1}{2}$ bis $59\frac{1}{2}$ Proz., im Durchschnitt $52\frac{1}{5}$ Proz., und bei 4 Mädchen-Abtheilungen $41\frac{1}{2}$ bis 95 Proz., im Durchschnitt 61 Prozent, sechste Stadtschule bei 5 Abtheilungen $44\frac{1}{2}$ bis 67 Prozent im Durchschnitt 57 Prozent. Betrachtet man die durchschnittliche Theilnahme der Schulkinder an den Spielen bei den Zahlschulen und Stadtschulen gesondert, so ergeben sich für erstere (beide Mittelschulen 64 Proz., Bürgerschule $68\frac{1}{3}$ Proz.) = $66\frac{1}{6}$ Proz. und für letztere (bei den Knaben $62\frac{3}{4}$ Proz., bei den Mädchen $60\frac{1}{4}$ Proz.) = $61\frac{1}{2}$ Proz. Bei den sechs Stadtschulen ist die Theilnahme der Knaben nur $2\frac{1}{2}$ Proz. höher als die der Mädchen. Die Gesammtbetheiligung der Schüler und Schülerinnen aller spielenden Abtheilungen betrug **$63\frac{11}{12}$** Proz. Diese Prozentzahlen beweisen überzeugend, daß den Schulspielen in den Elternkreisen ein ganz erhebliches Interesse entgegengebracht wird. Auch die Befürchtung einer schwächeren Betheiligung der Mädchen, die nach dem Schulunterrichte für die häuslichen Arbeiten vielfach in Anspruch genommen werden, hat sich nicht erfüllt; denn die Prozentzahlen der Mädchen-Abtheilungen stehen denen der Knaben-Abtheilungen wie im Einzelnen, so auch in der Gesammtheit fast um nichts nach. Und so steht denn zu erwarten, daß die Schulspiele auch in diesem Sommer von der Schuljugend fleißig und willig betrieben werden als ein vortreffliches Mittel zur Förderung der Gesundheit und zur Erziehung eines frischen, lebensfrohen Geschlechts.

r. **Die drei gestrengen Herren,** von denen der erste: Mamertus, in diesem Jahre auf den Himmelfahrtstag gefallen ist, haben es diesmal ebenso, wie in den Jahren 1890, 91 und 92 außerordentlich gnädig gemacht, und von Frost, welcher nach dem Volksaberglauben zur Signatur dieser Tage gehören soll, ist hier nichts zu spüren gewesen. Im Jahre 1890 war an den drei genannten Tagen die höchste Temperatur 26,1 Gr., die niedrigste 10,4 Gr. C., im Jahre 1891 varirte die Temperatur von 6,6 bis 22,0 Gr., im Jahre 1892 von 4,5 Gr. C. (am 13. Mai) bis 18,0 Gr.; in diesem Jahre zeichneten sich die angegebenen Tage gleichfalls durch hohe Wärme und prachtvolles Wetter aus. Die niedrigste Temperatur hatten wir am 12. d. M. Morgens: + 8,4 Gr., die höchste am 12. d. M.: 20,8 Gr. Wärme. Seit dem Jahre 1878, also seit nunmehr 16 Jahren, haben wir hier nur einmal an einem der genannten Tage, am 11. Mai 1881, Frost gehabt: — 1,5 Gr., und i. J. 1885 wurden an einem der Tage + 0,1 Gr. beobachtet, so daß es im Freien, außerhalb der Stadt, wohl gefroren haben mag. Nach dem Volksaberglauben haben wir im Mai nun noch einen kalten Tag, den gefürchteten Urbanstag (25. Mai), zu erwarten. Es tritt allerdings in der zweiten Hälfte des Mai bisweilen ein Rückschlag in der Temperatur ein; einen solchen hatten wir z. B. im Jahre 1880. Damals sank die Temperatur am 19. und 20. Mai bis auf fast 2 Grad unter Null; die Folge davon war der Verlust der Obsternte fast in ganz Deutschland; der Urbanstag selbst dagegen hat damals keinen Frost gebracht.

O. **Turnerisches.** Infolge eines Beschlusses des vorigen Gautages, im Mai d. Js. eine Gauvorturnerstunde in Kosten abzuhalten, sind die Turnvereine des Posen-Schlesischen Gaues durch den Gauturnwart, Herrn Ober-Turnlehrer Kloß-Posen, nunmehr auf Sonntag, den 28. Mai, Mittags $11\frac{1}{2}$ Uhr, in das Restaurant von Krüger eingeladen worden. Da die Fahrkarten aus der Gaukasse bezahlt werden, den Vereinskassen somit nur ganz geringe oder auch gar keine Kosten aus der Beschickung erwachsen, so wird die Betheiligung an der Gauturnerstunde voraussichtlich eine zahlreiche sein. Auf je 50 Mitglieder eines Vereins kann ein Vorturner geschickt werden. — Das diesjährige Gaufest soll am 9. Juli in Fraustadt abgehalten werden. Die zum Gau gehörigen Vereine sind kürzlich ersucht worden, sich rechtzeitig an die turnerischen Vorbereitungen für dieses Fest zu begeben. Bei den Wettübungen soll durch Aufstellung zweier Uebungsgruppen auch den noch schwächeren Turnern Gelegenheit gegeben werden, einen Preis zu erringen. Als volksthümliche Uebungen sind für dieses Fest bestimmt: Stabhochspringen, Freihochspringen und Kugelstabheben Die Freiübungen für das Gaufest sind den Einzelvereinen bekannt gegeben, damit dieselben bis zur tadellosen Ausführung vorgeübt werden können.

x. **Der kaufmännische Verein „Mercur"** (Kreisverein im Verbande Deutscher Handlungsgehilfen) hielt gestern Abend im Saale des „Hotel de Berlin" ein Tanzkränzchen ab, das sich trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit eines recht zahlreichen Besuches erfreute und einen in jeder Weise befriedigenden Verlauf nahm. — Während der Sommermonate versammeln sich die Vereinsmitglieder an jedem Sonnabend mit ihren Damen im Garten des Victoria-Restaurants am Königsplatz, während die üblichen Vereinssitzungen am ersten Mittwoch im Monat regelmäßig im Vereinslokal (Café Tivoli) stattfinden. Für einen der nächsten Sonntage ist ein gemeinschaftlicher Ausflug in Aussicht genommen.

p. **Jubiläum.** Der Lokomotivführer Pohl feierte am Sonnabend sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum. Von allen Seiten und namentlich von seinen Vorgesetzten wurden dem Jubilar zahlreiche Glückwünsche zu Theil. Abends war derselbe mit seinen Kollegen und Freunden im Rinsch'schen Lokale in Wilda zu einem kleinen Festkommers zusammen.

p. **Der vermißte Kaufmannslehrling,** über dessen Verschwinden wir vor wenigen Tagen berichteten, ist als Leiche heute Morgen bei der Wolfsmühle in der Warthe vom Baggermeister bei den dort im Gange befindlichen Flußregulirungsarbeiten aufgefunden worden. Was den jungen Menschen in den Tod getrieben, ist bis jetzt noch nicht gänzlich aufgeklärt, da auch der an die Eltern gerichtete Abschiedsbrief darüber nichts enthält. Es scheint indessen — wenigstens lassen verschiedene Umstände darauf schließen — unglückliche Liebe der Grund zu der unseligen That gewesen zu sein. (Wiederholt.)

r. **Die Sammelgrube bei Winiary** wird gegenwärtig, nachdem sie zweimal eingestürzt ist, nur zum geringsten Theil benutzt, und zwar ist in der verhältnißmäßig noch am besten erhaltenen Abtheilung, der der Stadt am nächsten gelegenen, aus Balken ein Fach hergestellt worden, welches ca. 80 Kubikmeter Inhalt hat, so daß von dort aus die Fäkalien entnommen werden können; dagegen findet die Entnahme derselben aus den eisernen Abfuhrwagen, wie dies dort eine Zeit lang geschah, nicht mehr statt. Es ist nun nicht unmöglich, daß durch die Quellenbohrungen, welche oberhalb der Sammelgrube in den letzten Monaten stattgefunden haben, das von oberhalb herabkommende Wasser abgeleitet, und das Gruben-terrain dadurch trocken gelegt wird, sodaß vielleicht die Grube unter günstigen Verhältnissen wieder hergestellt werden könnte. Die Sammelgrube bei Jersitz, deren Stirnmauer in ihrem unteren Theile der Vorsicht halber bedeutend verstärkt worden ist, befindet sich in vollkommen gutem Zustande.

p. **Wie unvorsichtig manche Mütter sind,** konnte man heute wieder auf dem Wilhelmsplatz beobachten. Als nämlich gegen Mittag die Truppen von der Felddienstübung mit klingendem Spiel dort vorbeimarschirten, ließ eine Frau trotz des herrschenden Gedränges ihr kleines Kind allein auf dem Straßendamm neben den Soldaten einherlaufen. Da nun plötzlich eine Droschke in schnellem Trabe herankam, so konnte das Kleine nicht schnell genug ausweichen, sodaß es unter die Pferde gerieth und sicher überfahren worden wäre, wenn nicht mehrere Soldaten hinzugesprungen und das Fuhrwerk zum Stehen gebracht hätten. Das Kind schien mit geringen Verletzungen davongekommen zu sein.

p. **Unfall.** Auf der Wallischei brach gestern an einem Wagen, in welchem sich ein hiesiger Arzt befand, die Achse, sodaß das Fuhrwerk umkippte und der Herr auf das Straßenpflaster stürzte. Derselbe konnte sich indessen sofort wieder aufrichten und schien nicht erheblich verletzt zu sein.

p. **Vom Bahnhof.** Heute Abend traf auf dem hiesigen Bahnhof ein größerer Gefangenentransport in Stärke von ungefähr 60 Mann mit den nöthigen Begleitmannschaften ein. Derselbe kam von Bojanowo und ist nach Gnesen bestimmt. Da die Gefangenen hier nahezu zwei Stunden Aufenthalt hatten, so war zur Sicherheit ein größeres Polizeiaufgebot zur Stelle.

p. **Schlägerei.** Auf der Wallischei entstand in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag unter Maurerburschen eine größere Schlägerei, sodaß die Polizei und mehrere Nachtwächter einschreiten mußten. Erst nach längeren Bemühungen gelang es den Beamten, die Raufluſtigen auseinander zu bringen. Mehrere von ihnen wurden zur Bestrafung notirt.

* **Schiffsverkehr.** Der Dampfer „Heinrich" ist am 11. d. M. nicht am 12. d. M. mit zwei beladenen Kähnen von hier abgefahren.

p. **Aus Wilda.** Unsere Gemeinde erfreut sich zur Zeit recht guter Finanzverhältnisse. So sind z. B. augenblicklich nur 25 Personen in öffentlicher Armenpflege, d. h. etwa $\frac{1}{2}$ Proz. zur Gesammtbevölkerung des Ortes, während in der Stadt das Verhältniß nahezu 2 von hundert beträgt. Die beabsichtigte Aufnahme einer größeren Anleihe dürfte daher denn auch nirgends auf Schwierigkeiten stoßen.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

☆ **Birnbaum,** 12. Mai. [Von der Ausstellung.] Rastlos, Tag und Nacht wurde an der Ausstellung gearbeitet, um alles zur Eröffnung fertigzustellen, und richtig, es ist gelungen. Alles ist fertig und alles auf seinem Platze. Der Ausstellungsplatz macht einen prächtigen Eindruck. Die $2\frac{1}{2}$ Meter hohe Bretterwand ist außen mit Tannen, Wachholder und Birken vollständig bekleidet. Rechts und links von dem geschmackvollen Portal sind die bedeckten Räume für die Pferde. In der Mitte des Platzes steht der prächtige Musikpavillon, während zu beiden Seiten desselben einander gegenüber sich die beiden Restaurationen befinden. Der Platz dazwischen ist mit gepflanzten Bäumen parkähnlich geschmückt. Die Stadt, Lindenstadt und Großdorf haben geflaggt und Guirlanden und Ehrenpforten schmücken die Häuser und Straßen. Die Ausschmückung des Bahnhofs wurde von dem Betriebsamte nicht genehmigt.

X. **Wreschen,** 14. Mai. [Mittelschullehrerstelle. Vom Postamte.] In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, die Mittelschullehrerstelle für die hiesige städtische Töchterschule aufs Neue mit einem Jahresgehalte von 1500 M. auszuschreiben. Verlangt wird ein Lehrer, der in Mathematik und Naturwissenschaft seine Prüfung gemacht hat. Derselbe muß aber der polnischen Sprache mächtig sein. — Am hiesigen Postamte ist Herr Lieutenant a. D. Fischer zum Postdirektor ernannt worden. Herr Postsekretär Dietrich ist als kommissarischer Postmeister mit dem 1. Juni d. J. nach Kolmar i./P. versetzt; sein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

V. **Fraustadt,** 14. Mai. [Kirchenvisitation.] Am heutigen Sonntage unterzog der Superintendent Herr Zarnack-Heyersdorf die evangelische Kirche in dem benachbarten Ober-Pritschen einer Visitation. Nach dem vormittagtägigen Hauptgottesdienste hielt der Herr Superintendent eine Ansprache an die Gemeinde, worauf er mit der Jugend eine Besprechung abhielt. Bei dem Nachmittags-Gottesdienst hielt er die Predigt.

± **Lissa i. P.,** 14. Mai. [Militärisches. Rindviehprämiirung. Kommunales.] Der kommandirende General des V. Armeekorps, General der Infanterie von Seeckt, ließ gestern Nacht 1 Uhr die 9. Batterie des 20. Pos. Feld-Artill.-Regts Nr. 20 alarmiren, um in vollständiger Kriegsausrüstung an der am Morgen stattfindenden Besichtigung theilzunehmen. Um 7 Uhr waren die Mannschaften bereits kriegsmarschmäßig auf dem großen Exerzierplatz bei Neuwelt zur Stelle. Hier nahm der kommandirende General über dieselben sowie über die übrigen hier garnisonirenden Batterien und das 3. Bataillon des 50. Inf.-Regiments eine Parade ab. Hierauf folgte Bataillonsexerzieren und Gefechtsübungen. Freitag Abend fand zu Ehren des Kommandirenden ein Zapfenstreich und Sonnabend Nachmittag Diner im Infanterie-Offizierkasino statt. — Beim diesjährigen Schautermin für die kombinirte Pferde- und Rindviehprämiirung der bäuerlichen Besitzer war die Ausstellung von Pferden und Rindvieh eine ganz bedeutende. Namentlich die vorgestellten Bullen fanden allgemeine Anerkennung; auf dieselben fielen 7 Geldprämien im Betrage von 40 - 100 Mark. Bei dem übrigen Rindvieh wurde besonders die rothe Rasse berücksichtigt, die schwarzscheckige dagegen weniger. Beide Rassen erhielten ca. 16 Geldprämien von 30—50 Mark. Es waren diesmal recht viel hervorragend schöne Thiere vorgeführt. — Im Etatsjahre 1893/94 beträgt der in unserer Stadt von der Staatseinkommensteuer als Kommunalsteuer zu erhebende Prozentsatz 164 Prozent gegen 173 Prozent im Vorjahre. Hiervon werden 29 Prozent als Kreissteuer und 135 Prozent als Kommmunalabgaben erhoben.

g. **Jutroschin,** 14. Mai. [Lehrer im Schulvorstande. Unglücksfall.] Die Ansicht, daß der Lehrer in den Schulvorstand gehört, scheint sich endlich auch in hiesiger Gegend Bahn zu brechen Der Lehrer Plewka in Pakoslaw ist als Schulvorsteher gewählt und bestätigt worden. — Auf dem Bahnhofe Klein-Bergen gerieth der Hilfsbremser Jakob beim Zusammenkoppeln der Wagen des Zuges zwischen die Puffer, die ihm die Brust zerquetschten, so daß er alsbald eine Leiche war. Der Verunglückte, ein noch junger Mann, hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

X. **Usch,** 14. Mai. [Schützengilde. Vereinigung von Gemeinden.] Die hiesige Schützengilde hat in der letzten ordentlichen Generalversammlung beschlossen, das diesjährige Pfingstschießen mit Rücksicht auf die Mission, welche in der hiesigen

---

Als der Wagen des Freiherrn verschwunden war, faßte Litte ihre Mutter bei der Hand und führte sie in das Wohnzimmer, in welchem Ulla weinend am Fenster saß. Im Hintergrunde des Zimmers vor zudringlichen Sonnenstrahlen durch eine schmale, spanische Wand geschützt stand ein riesengroßes, mit grünem Rips bezogenes Sopha.

Seine breiten Rücken- und Seitenlehnen waren bedeckt mit unzähligen Stickereien und Häkeleien, vom einfachsten bis zum komplizirtesten Muster hinaufreichend, Weihnachtsgeschenken von Frau Henriettens beiden Töchtern. Ulla gehörte die rechte Seite des Sophas, Litte die linke. Uebrigens lieferten diese Sächelchen einen nicht uninteressanten Beitrag zur Charakteristik der beiden Mädchen: Ullas Muster bewegten sich durchgehends in geschweiften, runden, etwas phantastischen Kurven und Windungen, während Litte augenscheinlich die gerade Linie und den rechten Winkel bevorzugt hatte.

Das Sopha war Frau Henriettes Buen Retiro nach den Lasten der Woche, hier las sie Sonntags ihre Frauenzeitung, hier entwarf sie den Feldzugsplan für die Küche, hier erging sie sich in Erinnerungen an die vergangene Zeit, hier endlich erlebte sie ihre Reiseabenteuer. Denn wäre Frau Henriette nicht zufällig als Angehörige des weiblichen Geschlechts auf die Welt gekommen und hätte sie den Tribut an dieses ihr Geschlecht nicht durch ihre Verheirathung mit Rochus von Rohnsdorff gezahlt, sie wäre zweifellos Seemann oder amerikanischer Büffeljäger oder Afrikaforscher oder vielleicht auch Weinreisender geworden. Je nach der Wahl ihrer Eltern.

So aber mußte sie sich mit Sitzreisen auf dem Sopha begnügen. Doch gewährten ihr dieselben darum nicht minder großes Vergnügen und Behagen; größeres vielleicht, als wenn sie alle diese Ausflüge in Wirklichkeit gemacht hätte.

War ihr nicht vor einigen Sonntagen zwischen zwei und drei Uhr Nachmittags nach dem Diner die entzückende Aufregung zu Theil geworden, daß sie mit ihrem brennenden Luftballon in den atlantischen Ocean gefallen war, unmittelbar neben eine paradiesisch schöne Insel, deren wilder Herrscher sie aus dem Wasser aufgefischt hatte, um sie entweder zu seiner Königin zu machen oder zum Abendbrot zu verspeisen?

Aber sie war standhaft geblieben und hatte das Letztere vorgezogen, bis gerade in dem Moment, da sie appetitlich geschmückt mit Lorbeer, Cayenne-Pfeffer, Tomaten und Zitronenscheiben in die geheizte Bratröhre hatte spazieren sollen, Rochus als kaiserlich deutscher Marine-Lieutenant dazu gekommen war, um sie zu retten. Welche Seligkeit dann für sie, das Wohlgefallen an ihr in seinem Antlitz emporflammen zu sehen, das sich schon nach kurzer Zeit gefestet hatte zu echter treuer Liebe. Und endlich der Moment, da er liebestrunken vor ihr auf den Knien lag und seine Hand betheuernd auf sein Herz legte und es aussprach, das traute, entscheidende Wort . . .

„Zum Donnerwetter, Henriette, ist denn mein Kaffee immer noch nicht fertig?"

Na, ja! Rochus hatte das wirklich gesagt, allerdings nicht als Marine-Lieutenant, sondern als Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer durch die halbgeöffnete Thür in das Wohnzimmer hinein. Und Frau Henriette war bestürzt und mit heftigen Gewissensbissen emporgefahren. Denn hatte der arme vernachlässigte Mann nicht recht? Wer reisen will, muß sein Haus vorher bestellen!

Zu dem Rundreisesopha also führte Litte ihre Mutter und drückte sie sanft auf die Polster nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Rudolf Lindau: Gesammelte Romane und Novellen. Verlag von F. Fontane & Co. Berlin W. Lfg. 2/12. Die zweite Lieferung der gesammelten Werke Rudolf Lindaus bringt den spannenden, hocheffektvollen Schluß der Novelle „Im Park von Villers." Daran schließt sich der Roman „Gordon Baldwin." Der Verfasser schildert uns hier in so einfacher Art einen Herzenskonflikt, der gerade durch den schlicht-natürlichen Vortrag von ganz bedeutender Wirkung ist und bis zu dem tieftragischen Ausgang in meisterhafter Steigerung durchgeführt ist. In der vierten Lieferung beginnt die Meisternovelle „Das rothe Tuch", deren Vorzüge bei ihrem ersten Erscheinen uneingeschränkt anerkannt wurden. — Die folgenden Lieferungen bieten uns drei Erzählungen: Gute Gesellschaft, Souvenir und tödtliche Fehde. Den größten Theil umfaßt der erstgenannte Roman, der eine Schilderung der Pariser Gesellschaft der 60er Jahre giebt. Lindau hatte während seines langjährigen Aufenthalts in Paris und vermöge seiner Stellung die allerbeste Gelegenheit, die beschriebenen Kreise aufs Genaueste zu studiren, und diese Beherrschung des Stoffes giebt dem Roman einen hervorragend kulturhistorischen Werth.

* Wulckow, Dr. Richard, Zum religiösen Frieden. Ein Laienwort. (C. A. Schwetschke und Sohn, Braunschweig. 1893.) Preis 75 Pfg. Der Verfasser hält in der Schrift Rundschau über die religiösen Kämpfe und Strömungen innerhalb der evangelischen Kirche besonders bezügl. des Apostolikums und kommt zu der Schlußfolgerung: Die oberste Kirchenbehörde bezw. also der Kaiser möge den fakultativen Gebrauch des Apostolikums befehlen. Das Ganze ist warm und frisch geschrieben und bekundet ein entschiedenes aber liberales Christenthum.

katholischen Kirche am 23. d. M. beginnt, am 1. und 2. Pfingstfeiertage abzuhalten. Der zwischen der städtischen Verwaltung und der Schützengilde wegen der Fischereigerechtigkeit entstandene Streit wurde dahin erledigt, daß die Schützengilde das Angebot der Stadtverwaltung, wonach letztere, so lange sie Besitzerin der Fischerei ist, an den jedesmaligen Schützenkönig eine Entschädigung von jährlich 48 M. zahlt, annimmt. Aufgenommen wurden in die Gilde 6 Personen; dieselbe zählt nun 64 Mitglieder. — Durch Allerhöchsten Erlaß sind die Gemeinden Milsch und Milsch-Hauland unter dem Namen „Milsch" vereinigt worden.

? **Gnesen,** 14. Mai. [Unglücksfall] Ein recht bedauerlicher Unglücksfall hat sich hier heut in früher Morgenstunde ereignet. Der Vizewachtmeister Schimke von der 5. Eskadron des hiesigen Dragoner-Regiments v. Arnim wollte mit mehreren Kameraden einen Ausflug in die „Mailuft" unternehmen. Die Ausflügler begaben sich daher in das am Jeloneksee gelegene Etablissement von Gawell. Hier wurden mehrere Gondeln bestiegen, einige Kameraden des Sch. fuhren voraus, er selbst aber, der eine Gondel für sich allein beschlagnahmt hatte, fuhr noch einmal dem Ufer zu, wahrscheinlich um nachgekommene Kameraden abzuholen. Im nächsten Augenblicke schauten die Vorausgefahrenen zurück, sahen die Gondel des Sch. leer, ihn selbst aber noch einmal aus dem Wasser tauchen, dann aber schnell versinken, so daß eine Rettung in dem tiefen Gewässer nicht möglich war. Es gelang bald, die Leiche aufzufinden und ins Lazareth zu befördern. Sch. war ein strebsamer, begabter und sowohl bei seinen Vorgesetzten als bei den Kameraden beliebter Soldat. Es vergeht wohl kein Jahr, in welchem nicht Personen im Jelonekfee ihr Leben einbüßen.

? **Gnesen,** 15. Mai. [Neuer Gemeindebezirk. Kirchliches. Religionswechsel.] Die im Kreise Gnesen belegenen Landgemeinden Eichenheim und Bienenfelde sind zu einem einzigen Gemeindebezirk mit dem Namen „Eichenheim" vereinigt worden. — Als ein Zeichen der Zeit darf gewiß auch die Thatsache aufgefaßt werden, daß, um der lästigen Neugierde der Leute entgegen zu arbeiten, das Zuschauen bei Trauungen in der hiesigen evangelischen Kirche fortan nur gegen Lösung einer Eintrittskarte, für die ein geringer Betrag erhoben wird, gestattet ist. — Die Frau eines hiesigen Industriellen, eine geborene Jüdin, die aber evangelisch getaufte Kinder besitzt, ist vor kürzerer Zeit nach evangelischem Ritus getauft und darauf mit ihrem vor Jahren schon standesamtlich getrauten Gatten auch kirchlich getraut worden. Die kirchlichen Akte wurden im eigenen Heim der Betreffenden vorgenommen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Von der Grenze,** 12. Mai. [Menschenschmuggel] Am vergangenen Sonnabend wollte der polnische Besitzer B. zu K. eine Fuhre Stroh über die Grenze bringen. Bei der sehr eingehenden Untersuchung durch die Beamten der russischen Zollkammer entdeckte man mitten im Stroh einen Knaben. Auf solche und ähnliche Weise sucht man nämlich Hüteknaben, die dort für billigen Lohn zu haben sind, über die Grenze zu schmuggeln. Dem betreffenden Besitzer ist das Handwerk jedoch theuer zu stehen gekommen, da er in eine erhebliche Geldstrafe genommen wurde.

* **Graudenz,** 14. Mai. [Innungsjubiläum] Am Himmelsfahrtstage beging hier die Schmiede- und Stellmacher-Innung durch einen großen Festzug, an dem sämmtliche übrigen Gewerke und viele Vereine, sowie die Innungen der Städte Dirschau, Marienwerder, Marienburg, Neuenburg, Osterode, Schwetz und Strasburg mit ihren Fahnen Theil nahmen, Festmahl, Konzert und sonstige Festlichkeiten ihr 200jähriges Bestehen. Dem Festzuge voran ritt in prachtvoller Rüstung ein gepanzerter Ritter, ihm folgte die Artillerie-Kapelle in voller Uniform; darauf kamen zwei berittene, mit Hellebarden bewaffnete Herolde, dann in einer vierspännigen Equipage vier Ehrenjungfrauen mit prächtigen Blumensträußen, und die beiden geschmückten Festwagen, auf dem ersten Gesellen und Lehrlinge im Arbeitskostüm am Amboß, auf dem zweiten der Innungsvorstand vor der offenen Lade mit den Prunkgeräthen, der großen Kupferkanne, dem Humpen mit den Schaumünzen und den Willkommenbechern. Daran schloß sich die Jubelinnung mit Fahne, die Gastinnungen, eine Gruppe von Lehrlingen, auf einer Trage ein Fahrrad mit sich führend, drei wandernde Handwerksburschen aus früherer Zeit in humoristischem Aufzuge, dann in einer vierspännigen Kalesche die alten Herren der Innung. — Mittwoch Abend fand die erste Aufführung des Lutherfestspiels statt. Dieselbe war sehr gut besucht und machte einen tiefen Eindruck.

* **Liegnitz,** 14. Mai. [Selbstmordversuch eines Soldaten.] In der hiesigen Kaserne hat sich vor einigen Tagen Nachmittag ein Füsilier der 11. Kompagnie zu erschießen versucht, indem er sein Gewehr, in welches er eine Platzpatrone geladen hatte, mit der großen Zehe abdrückte und sich die Ladung in den Mund schoß. Er wurde schwer verletzt in das Garnison-Lazareth geschafft, doch hofft man, ihn am Leben erhalten zu können.

* **Leobschütz,** 13. Mai. [Auf dem Militär-Schießstand erschossen] Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag dem „Oberschl. Anz." zufolge bei einem Uebungsschießen der Unteroffiziere der Husaren in dem hiesigen Schießstande mit Revolvern. Der die Aufsicht führende Rittmeister hatte alle Anwesenden ermahnt, vorsichtig mit den Waffen umzugehen. Beim Entladen der Revolver ging jedoch einer derselben los und der Schuß traf dem Wachtmeister Adler von der 4. Eskadron so unglücklich, daß der Tod desselben nach wenigen Minuten eintrat.

Handel und Verkehr.

!—! **Neutomischel,** 14. Mai. [Hopfenbericht.] Aeußerst lebhaft war am hiesigen Markte der Verkehr im Hopfenhandel im Laufe der verflossenen Woche. Die Einkäufer am Orte, die für Rechnung böhmischer und bayerischer Handlungshäuser Hopfen einkaufen, waren unablässig thätig, das Produkt an sich zu bringen. Täglich bereisten dieselben die Produktionsorte der Umgegend und übernahmen bei den Eignern daselbst ganz bedeutende Waarenmengen. Sehr bedeutende Kauflust verriethen auch die hierorts anwesenden Händler aus Bayern, die bei den Produzenten in der Stadt und in den naheliegenden ländlichen Ortschaften täglich größere Posten Hopfen kauften. Auch die Geschäftsleute am Platze, die für Brauerkundschaft das Produkt zu übernehmen pflegen, waren fort und fort bemüht, durch Kaufabschlüsse bei den Produzenten in den umliegenden Landgemeinden ihre Waarenbestände zu ergänzen. Der Einkäufer aus Berlin, der für die dortigen größeren Brauereien in der Vorwoche im hiesigen Hopfendistrikte ganz bedeutende Quantitäten Hopfen aufgekauft hatte, besuchte in den letzten Tagen dieser Woche abermals den hiesigen Platz und machte bei den Eignern in der Stadt und in den ländlichen Ortschaften der Umgegend täglich wieder nennenswerthe Geschäftsabschlüsse. Bei so reger Kauflust war der Umsatz an Waare in der vergangenen Woche wieder sehr bedeutend, denn die Zufuhr aus den Produktionsorten des Hopfendistrikts nach hiesiger Stadt dürfte sich pro Tag mindestens auf 50—60 Zentner Hopfen belaufen haben. Der größte Theil des nach hiesiger Stadt überbrachten Produktes wurde, nachdem das Gewicht desselben auf der Stadtwaage hierselbst festgestellt worden war, sofort nach dem hiesigen Bahnhofe befördert und hier der Güterexpedition zum Versandt nach Nürnberg, Saaz und Berlin übergeben. Mit dem Aufschwunge im Geschäft war in den Tagen dieser Woche zur großen Freude der Produzenten auch ein ganz erheblicher Preisaufschlag verbunden, denn für Hopfen bester und mittlerer Qualität wurden pro Zentner 10—15 M., für Waare geringerer Güte 5—8 Mark mehr erzielt. Hopfen erster Güte und Farbe kaufte man pro 50 Kilogramm mit 100—110 M., wurde solcher in größeren Quantitäten und in besonders schöner Farbe angetroffen, auch mit 115 Mark, Hopfen mittlerer Qualität mit 85—95 M. und Waare geringerer Güte mit 70-80 M. Die äußerst rege Nachfrage, die von allen Seiten sich kundgiebt, hat die Hoffnungen der Produzenten im hiesigen Hopfendistrikt, die während der lang anhaltenden Geschäftsstille so muthlos geworden waren, daß einige derselben selbst Waare vorzüglicher Güte in größeren Quantitäten zu Preisen in Höhe von 60—65 M. abgaben, ganz bedeutend belebt, sodaß einige Eigner ein weiteres Hinaufgehen der Preise mit aller Bestimmtheit erwartend, zur Abgabe ihres Produktes sich noch immer nicht bereit zeigen. — In Kirchplatz-Borui machte sich in den Tagen der letzten Woche ein sehr reger Geschäftsverkehr bemerklich. Die Einkäufer daselbst, die täglich die Produzenten in den umliegenden ländlichen Ortschaften besuchten, waren fort und fort bemüht, möglichst viel Waare an sich zu bringen. Der Waarenumsatz am dortigen Platze war darum recht nennenswerth, denn es dürften im Laufe der Woche immerhin 100—120 Zentner Hopfen aufgekauft worden sein. Auch hier war in letzter Zeit eine recht bedeutende Preissteigerung zu verzeichnen, denn Hopfen vorzüglicher Güte und Farbe wurde mit 100—105 M., Waare mittlerer Qualität mit 80—95 M. und geringeres Produkt mit 65—75 Mk. pro Zentner bezahlt. Auch hier giebt es immer noch Produzenten, die selbst zu den höheren Angeboten ihren Hopfen nicht abgeben, weil sie bestimmt darauf rechnen, daß man in nicht zu ferner Zeit Preise in Höhe von 150—160 M., die man bei Beginn der diesjährigen Hopfensaison bewilligte, wieder zahlen wird. — Viel begehrt und gekauft wurde in den letzten acht Tagen das Produkt auch in Konkolewo. Die Händler am Platze daselbst waren äußerst thätig, viel Waare zu übernehmen. Sie machten darum bei den Eignern daselbst täglich bedeutende Kaufabschlüsse. Auch hier waren die Angebote für Hopfen um 5—10 M. höher als in der Vorwoche, denn Primawaare wurde mit 95—100 M., Mittelhopfen mit 80—90 M. und Waare geringerer Qualität mit 63—70 M. pro 50 Kgr. übernommen.

** **Frankfurt a. M.,** 13. Mai. Der „Frankf. Ztg." wird aus Paris gemeldet: Für das Arrangement der portugiesischen Staatsschuld werden seitens der portugiesischen Regierung dem Komitee der Inhaber portugiesischer Staatsschuldverschreibungen folgende Vorschläge bekannt gegeben. Es soll entweder die Zahlung von ¾ Prozent in Gold — also 25 Prozent anstatt der bisherigen 33⅓ Prozent — Plus der Hälfte der künftigen Ueberschüsse der Zolleinnahme, soweit solche über 11 400 Kontos Reis hinaus erzielt werden sollten — das vorjährige Erträgniß betrug circa 10 000 Kontos Reis — und einer Aufbesserung erfolgen, wenn das Goldagio unter 20 Prozent sinkt; oder die gleiche Zahlung an die äußere wie an die innere Anleihe von 60 Prozent in Papier unter der Bedingung, daß dann auch die Tabakobligationen die gleiche Behandlung erfahren. Die Komitees refüsirten sowohl den letzteren wie auch die anderen Vorschläge und sind für die Gewährung eines Moratoriums. Man hält es für möglich, daß die Regierung einen der Vorschläge einseitig dekretiren werde.

Landwirthschaftliches.

— **Zur Vertilgung des Spargelkäfers** wird neuerdings die Bestäubung mit 10 Prozent Amylokarbol mittelst der Reb- oder Kartoffelspritze empfohlen. Die Maden sollen davon zu Grunde gehen, die Pflanzen aber nicht leiden. Die erste Bestäubung ist im Frühsommer vorzunehmen und im Laufe des Sommers dreimal zu wiederholen. Als Preis einer Bestäubung wird pro Hekt. 23 Mark angegeben. Jedenfalls sind, wie das „M. f. L. u. H." meint, diese Kosten nicht zu hoch, um die Anwendung dieses Mittels, vorausgesetzt, daß es hilft und die Pflanzen nicht schädigt, was durch kleinere Versuche festzustellen wäre, zu verhindern.

— **Wie vertilgt man den Apfelblüthenstecher?** Wir geben in Kürze unsere Ansicht über die Vertilgung des Apfelblüthenstechers kund, wenngleich es für die Zeit der Vertilgung jetzt, weil die Baumblüthe schon so weit vorgeschritten ist, zu spät sein dürfte. Der Käfer hat wahrscheinlich seine Eier schon abgelegt. Dieser kleine sehr schädliche Rüsselkäfer legt seine Eier gewöhnlich in die Apfelblüthe, wenn dieselbe erst ein kleines Köpfchen bildet und mit den benachbarten Blüthchen mittelst wolligen Flaumes verbunden ist. Diese Zeit fällt also bald früher bald später, je nach Witterung Der Käfer verläßt einige Tage früher sein Winterquartier (Moose und Flechten auf der Rinde der verschiedensten Laubbäume) und läuft auf den Bäumen umher. In dieser Zeit schüttele man in den Morgenstunden mit einem kräftigen Ruck die Schädlinge in ausgebreitete Tücher. Es macht sich diese Arbeit, welche das einzige Gegenmittel präsentirt, sehr bezahlt.

** **Pest,** 13. Mai. In Folge des Regens am 7. und 8. d. M. hat sich der Weizen einigermaßen erholt, für Roggen, Raps und Wintergerste kam der Regen meist zu spät, der Frühjahrsanbau hat sich im allgemeinen gebessert.

Versicherungswesen.

Essen. In der heute, den 1. Mai Nachmittags im Geschäftshause der Westdeutschen Versicherungs-Aktien-Bank hierselbst unter dem Vorsitz des Herrn H. Waldthausen abgehaltenen 26. ordentlichen General-Versammlung waren 15 Aktionäre anwesend, welche für sich und in Vollmacht 371 Aktien mit 67 Stimmen vertraten. Nach dem Bericht der Direktion hat das Geschäft der Bank auch im abgelaufenen Jahre wiederum eine erfreuliche Steigerung erfahren, das Geschäftsergebniß ist aber durch den ganz ungewöhnlich brandreichen Verlauf des Jahres 1892 sehr ungünstig beeinflußt worden. Die am Jahresschlusse in Kraft befindliche Versicherungssumme betrug 1 335 002 387 M., mithin nahezu 64 Millionen mehr, die Prämen- und Gebühren-Einnahme 2 097 194,27 M., also 15 432,63 M. weniger als im Vorjahre, welcher Ausfall lediglich dem indirekten — Rückversicherungs- — Geschäft zur Last fällt, das im Berichtsjahre einen weiteren Rückgang von über 12¼ Millionen Mark Versicherungssumme und 108 496,13 M. Prämie aufweist. Die Zahl der Brandschäden stellt sich auf 2986 gegen 2461 im Jahre 1891; dieselben erforderten für eigene Rechnung 747 865,62 M., also 102 227,40 M. mehr als im Vorjahre, obschon auch dieses hinsichtlich der Brandschäden keineswegs günstig verlaufen war. Nach Absetzung der erforderlichen Abschreibungen und Prämien wie Schädenreserven verbleibt ein Ueberschuß von 34 421,84 M., wovon dem Kapital-Reservefonds 19 881,70 M. zu überweisen sind, um denselben auf 600 000 M., also denjenigen Betrag zu bringen, bis zu welchem demselben aus dem jeweiligen Jahreserträgniß die statutarisch vorgesehenen Zuwendungen zu machen sind.

Marktberichte.

** **Berlin,** 13. Mai. [Butter-Bericht von Gustav Schultze und Sohn in Berlin.] Obgleich von den Exportplätzen auch in dieser Woche schwache Berichte, von Kopenhagen sogar ein weiterer Preisrückgang von 6 Kronen gemeldet wurde, war hier der Verlauf des dieswöchentlichen Geschäfts dagegen recht lebhaft Die Einlieferungen in allen Qualitäten Hofbutter waren sehr umfangreich und begegneten ungemein reger Kauflust, da in Folge des seit einiger Zeit bestehenden niedrigen Preisstandes erfreulicherweise eine ganz bedeutende Zunahme des Konsums eingetreten ist. Unser Markt schließt bei fast geräumten Lägern in sehr fester Stimmung zu unveränderten vollbehaupteten Preisen. In frischer Landbutter waren die Zufuhren nur klein, einige Umsätze ließen sich zu unveränderten Preisen ermöglichen. Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Im Großhandel franko Berlin an Produzenten bezahlte Abrechnungs-Preise. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilogramm 91—93 M., IIa. 88—90 M., IIIa. —,—, abfallende 85—87 M. Landbutter: Preußische 80—83 M., Netzbrücher 80—83 M., Pommersche 80—83 M., Polnische 80—83 M., Bayerische Senn- — bis — M., Bayerische Land- 77—80 M., Schlesische 80—85 M., Galizische 73—75 M., Margarine 40—70 Mk. — Tendenz, Butter: Bei lebhaftem Geschäft blieben Preise fest behauptet.

** **Breslau,** 15. Mai, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung ruhig und Preise theilweise niedriger.

Weizen niedriger, per 100 Kilogr. weißer 14,50—15,20—15,60 Mark, gelber 14,10—14,70—15,50 Mark. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 13,50 bis 13,80 bis 14,25 Mark. — Gerste gut gefragt, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,40 bis 14,40 bis 15,20 Mark — Hafer hoch gefordert, per 100 Kilogr. 13,60—14,20—14,70 Mark, und darüber. — Mais unverändert, per 100 Kilogramm 12,00—12,50 M. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,00 bis 16,00 M., Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,00—13,75 Mark. Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 13,50—14,50 M. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 11,00—12,00 Mark, blaue 9,00—10,00 M. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 12,00—12,75 M. Oelsaaten nominell. — Schlagleinsaat ziemlich fest, per 100 Kilogr. 21,00—23,00—24,00 M. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,75—14,25 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogr. schlesische 15,00—15,50 M., fremde 13,75 bis 14,40 M. — Palmkernkuchen fest per 100 Kilogramm 12,00—12,50 Mark. — Kleesamen nominell. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,25—22,75 Mark, Roggenmehl 00 21,75—22,00 M., Roggen-Hausbacken 21,00—21,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 8,20—8,70 Mark. — Weizenschale per 100 Kilogramm 8,30—8,90 M. — Kartoffeln stark angeb., Speisekartoffeln pro Ztr. 1,20—1,40 M. Brennkartoffeln 1,00—1,20 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 15. Mai.	Schluß-Kurse.		Notv. 13
Weizen	pr. Mai-Juni	162 30	163 —
do.	Sept.-Okt.	166 —	166 50
Roggen	pr. Mai	151 —	150 50
do.	Sept.-Okt.	154 75	154 —
Spiritus.	(Nach amtlichen Notirungen.)		Notv. 13
do.	70er loko	37 60	37 80
do.	70er Mai	36 80	37 —
do.	70er Mai-Juni	36 80	37 —
do.	70er Juni-Juli	37 —	37 10
do.	70er Juli-Aug.	37 50	37 60
do.	70er Aug.-Sept.	37 90	38 —
do.	70er Sept.-Okt.	— —	— —
do.	50er loko	57 40	57 60

		Not. v. 13			13
Dt. 3½% Reichs-Anl.	86 60	86 50	Posn. 5% Pfdbr.	65 80	66 —
Konsolid 4% Anl.	107 20	107 25	do. Liquid.-Pfdbr.	64 20	64 20
do 3½% „	101 20	101	Ungar. 4% Goldr.	95 20	95 20
Pos. 4% Pfandbr.	101 80	101 75	do 4% Kronen r.	92 10	91 80
Pos. 3½% do.	96 75	96 90	Oestr. Kred.-Akt.	173 50	173 40
Pos. Rentenbriefe	102 90	102 9	Lombarden	46 50	47 —
Pos. Prov.-Oblig.	96 50	96 50	Disk.-Kommandit	183 40	182 60
Oesterr. Banknoten	165 80	165 70			
do. Silberrente	80 40	80 40	Fondsstimmung		
Russ. Banknoten	212 8	213 —	fest		
R.4½% Bodk. Pfdbr.	101 50	101 5			

Ostpr. Südb. E.S.A.	75 50	74 60	Schwarzkopf	233 —	231 —
Mainz Ludwigshfbt	111 50	115 60	Dortm. St.-Pr. L. A.	54 80	55 10
Marienb. Mlaw. dto	69 10	67 50	Gelsenkirch. Kohlen	137 60	135 70
Griechisch 4% Goldr.	43 40	42 50	Inowrazl. Steinsalz	40 10	40 25
Italienische Rente	91 70	91 90	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	79 30	79 40	It. Mittelm. E. St. A	101 80	102 50
Russ 4% konsAnl 1880	97 90	98 10	Schweizer Zentr.	12 90	121 20
do. zw. Orient. Anl.	66 60	66 70	Warsch. Wiener	203 70	204 —
Rum. 4% Anl. 1880	83 40	83 70	Berl. Handelsgesell.	140	139 70
Serbische R. 1885	79 40	79 40	Deutsche Bank-Akt.	158 50	158 50
Türk. 1% konf. Anl.	— —	22 90	Königs- u. Laurah.	100 9	101 20
Diskonto-Komman.	183 40	182 50	Bochumer Gußstahl	118 —	118 10
Pos. Spritfabr. B.A	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 173 60, Diskonto-Kommandit 183 20, Russische Noten 213 —.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 13. Mai wurden gemeldet:

Aufgebote.

Gelbgießer Adalbert Hudziak mit Wittwe Cäcilie Skrzeszewska, geb. Przybylska. Schiffseigner Karl Teschner mit Martha Altmann. Königl. Katasterkontroleur Otto Langs mit Martha Frenzel. Maurer- und Zimmermeister Heinrich Hintz mit Margarethe Frost.

Eheschließungen.

Fleischer Franz Nowicki mit Leokadia Kulinska. Schornsteinfeger Johann Bieganski mit Stanislawa Napieralska.

Geburten.

Ein Sohn: Unvereh. P. Maler Maximilian Wojtkiewicz.

Eine Tochter: Unvereh. J., S., R. Schuhmacher Martin Rakowski. Schuhmacher Heinrich Günther. Maler Wladislaus Kortz. Arbeiter Peter Broniarz. Schuhmacher Michael Dworzanski. Zimmergeselle Franz Nowak.

Sterbefälle.

Frau Marie Nowanska 75 Jahre. Arbeiter Joseph Szukalski 66 Jahre. Wittwe Therese Fleischer 80 Jahre. Lehrer Wenzel Miskiewicz 28 Jahre.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Buk Band VIII. Blatt Nr. 319 auf den Namen der Hutmacher **Anton** und **Ottilie** geb. **Schmidt Trenner**'schen Eheleute zu Buk eingetragene, in der Gemarkung Buk belegene Grundstück

am 10. Juli 1893,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 6577

Das Grundstück ist mit 4,89 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,37,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 298 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. Juli 1893,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Grätz, den 8. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

Zur Ausführung von Straßenkanälen in der Ritter-, St. Martin- und Wilhelmstraße sollen die **Arbeiten** und **die Lieferung** von [6546

70 Mille Thonsteinen I. Klasse,
75 Kbm. Mauersand,
22 „ Betonkies,
40 000 Kilogramm Portland-Cement,
650 Met. Drainröhren,
13 Stück Brunnendeckeln,
100 Stück Einsteigeeisen,
940 Met. eiförmige Zementkanälen,
1000 Met. Thonröhren

vergeben werden.

Offerten sind bis **Donnerstag, den 18. d. M.,** Vormittags 10 Uhr, im Bureau IIIa des Rathhauses abzugeben, woselbst Bedingungen und Zeichnungen eingesehen werden können. Bei Entnahme von Bedingungen sind 50 Pf. Schreibgebühren zu entrichten.

Posen, den 12. Mai 1893.

Der Magistrat.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **Robert Schmidt**-schen Konkursmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus **Damen-Konfektion und Modewaaren**, 6312 wird im Laden Wilhelmstr. Nr. 8, zu billigen Preisen ausverkauft.

Ludwig Manheimer,
Verwalter.

Mittwoch, den 17. d. M., Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer **3 große Bilder in Goldrahmen, sowie verschiedene Arbeitskörbe und eine Partie Damenmäntel** zwangsweise verkaufen. 6682

Schmidtke, Gerichtsvollzieher, Friedrichstr. Nr. 26.

Verkäufe ✱ Verpachtungen

Höchst günstige Pacht.

Vom 1. Juli

Brennerei-Rittergut,

2000 oder 4000 Morgen vorzügl. Boden, drainirt, massiv ausgeb., **mit Brennerei oder mit Zuckerrübenbau, 3 Kilom.** v. Bahnhof, Prov. Posen, sehr billig auf 18 J. durch

Central-Güter-Agentur
F. A. v. Drweski & Langner,
Ritterstr. 38. 6552

Grundstück zu Kosten,

Breslauerstr. 33, ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen.

Näheres Exped. d. Ztg. unter **K. K.** 6301

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach 5554

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Ein älteres, sehr rentables

Drogen-Geschäft

in einer lebhaften Kreisstadt der Provinz Posen, ist anderer Unternehmungen halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unter **X. Y. Z.** an Exped. d. Ztg. 5837

Freiwillige Versteigerung.

In Klotildenhoff bei Margonin
Station Kolmar i. P.

sollen am **Mittwoch**, den **17. Mai**, von **10 Uhr Vorm.** ab

23 Kühe und Färsen,
17 Stück Jungvieh,
1 Stammbulle holl. Race,
1 Zuchteber engl. Race, 2¼ J. alt,
197 Schafe, ungeschoren,
29 Lämmer,
verschiedenes Ackergeräth

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige einladet 6484

Die Gutsverwaltung.

Gutskauf, Tausch u. Pachten, vermittelt, Gutachten u. Taxen auch in Hagel- u. Feuer-Fällen übernimmt, Beamte placirt **Feod. Schmidt, Inowrazlaw, Kreis- u. Landschafts-Taxator.**

Landwirthschaft,

Kreis Wreschen, in guter Kultur, 145 Morgen mit Ernte u. Inventar, hat preiswerth sofort zu verkaufen. Anzahlung 10 000 Mk. Näheres durch **I. Jadesohn, Wreschen.**

Eine gut gehende

Bäckerei [6488

in einer kl. Stadt des Reg.-Bezirks Bromberg ist freihändig zu günstigen Bedingungen baldigst zu verkaufen oder zu verpachten. Gefl. Offerten sub H. 50 an Herrn Buchhändler **Ehrlich**, Nogasen (Posen).

Ein 6582

Hausgrundstück

in **Thorn**, Altstadt, Araberstraße, ist günstig zu verkaufen durch

Rechtsanwalt Warda
in Thorn.

Vortheilhaftes Angebot.

Mein seit 10 Jahren mit best. Erfolg betrieb. photogr. Geschäft in nächster Nähe zweier Kasernen, verbunden mit guter Civil-Kundschaft, will ich wegen Uebernahme meines eigenen Grundstückes außerhalb, mit vollständigem Inventar u. Empfangszimmer-Einrichtung sofort billig verkaufen. Aeußerst billige Miethe, 900 M. für Atelier mit Wohnung, bei noch 4 Jahre laufendem Kontrakt. Umsatz 10 000 Mk. Reinverdienst nach Abzug sämmtlicher Unkosten 4500 Mk., sicheren wenn auch tücht. Geschäftsmann, wenn auch nicht vom Fach, ein sicheres Auskommen.

P. Hörder, Photograph, Berlin SO., Skalitzerstr. 62.

Schwarzbraune Stute, Halbblut, 1,72 groß, 9jährig, seit vier Jahren vor der Front und im Wagen gegang., auch als Damen-Pferd brauchbar, ist **billig** zu verkaufen. Eignet sich auch als **Zucht-Stute**. Gefl. Offert. unt. **B. K. 84** befördert die Annoncen-Exped. **Heinr. Eisler, Posen.** 6361

Kauf- ✱ Tausch- ✱ Pacht- MiethS-Gesuche

Suche **Gasthof zu pachten**. Gefl. Off. u. **F. R.** Exp. d. Ztg.

Es wird eine **Milchpacht von 150—200 Liter** täglich gesucht. Näher. in der Exp. d. Ztg. unt. **A. W. 104.**

Neue engl.
Matjes-Heringe
und **neue**
Malta-Kartoffeln

sowie tägliche Sendungen von 6600

frischem Spargel

empfängt

A. Cichowicz.

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloss, wie diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 6598

Moritz Tuch in Posen.

Prima holl. 6588

Torfstreu

offerirt franco Bahnstationen

M. Werner, Posen.

Unfehlbares Mittel gegen Motten:

Motten-Vertilgungs-Essenz

von **J. Wickersheimer**, Präparat der Berl. Univerfität, in Flaschen à 50 Pfg. und 1 Mark, ferner

Mottenkraut, Naphtalin, Napht.-Blätter

bei

Adolph Asch Soehne,
Markt 82. 6586

Neue
Malta-Kartoffeln,
neue, vorzügl. engl.
Matjes-Heringe,
täglich frischen 6614
Spargel
empfiehlt
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Repositorien, auch mit Glasfenster, fl. Werkzeug zc. zu verk. bill. 6587

S. Kantorowicz,
Wilhelmspl. 10.

Zum diesjährigen Wollmarkte,

welcher hierselbst **am 12. und 13. Juni** stattfindet, nehmen wir, wie alljährlich, Wollen zum kommissionsweisen Verkauf an und bitten um gefällige **rechtzeitige Anmeldungen.**

Die Wollen werden vom 9. Juni ab in unser Wollzelt, **Sapiehaplatz**, aufgenommen.

Bank für Landwirthschaft u. Industrie,
Kwilecki, Potocki & Co. 6599



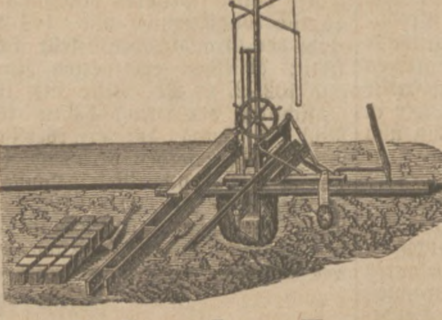
Größte Auswahl.

C. W. Paulmann,

Riemer- u. Sattlermeister. 6613 **Wilhelmstraße 23, Mylius' Hotel.**

Schlesische Zink-Ornamenten-Fabrik u. Metalldrückerei mit Dampfbetrieb
Brach & Weiss-Breslau,

empfehlen sich hiermit zur Anfertigung von **Ornamenten** für Bau- und Dekorationszwecke. 6591



Torfstech-Maschinen
bewährtester Konstruktion, überwiegend aus Stahl.
Torf- und Drainröhr-Pressen
und **andere Ziegelei-Maschinen**
empfehlen

Gebrüder Lesser, Posen,
Ritterstraße 16. 4835

Miethe-Gesuche.

Kl. Gerberstraße 7a
1 Wohnung v. 4 Zimm., Küche, Korridor, Nebengelaß, II. Stock, v. 1. Oktober zu verm. 6594

Eine Wohnung,

4—5 Z., in der Nähe der Post, z. 1. Oktober gesucht. Off. sub **G. W. 59** postl. Posen. [6497

Büttelstraße 11
3 u. 2 Zimm., Küche, Zubeh. sofort oder später zu verm. 6617

Mühlenstr. 9, Ecke Königsplatz, 3 Zimmer, Entree zc. zu vermiethen. 6616

Ein möbl. Zimmer mit sep. Eingang ist Breslauerstraße 9 zu vermiethen. Näheres in der Goldwaarenhandlung. 6618

1 oder 2 möblirte Zimmer sind sofort oder 1. Juni zu verm. Ritterstraße 32, parterre. 6619

Möblirtes Zimmer, parterre oder I. Etage St. Martin od. Umgegend gesucht. A. 200 postl.

Stellen-Angebote.

Kaufmännischer Verein zu Leipzig, Abtheilung für Stellenvermittelung.

Angemeldete offene Stellen:

Leipzig: I. Buchhalter für Maschinenfabrik M. 3600 bis 4000. — Buchhalter mit guten Sprachkenntnissen M. 2400—3000. — Reisender für Weine M. 2—3000 Verkäufer f. Teppiche, Möbelstoffe M. 1800.

Auswärts: 14 Reisende. — 5 Korresp. in fremden Spr. — 12 Buchh. — 21 Contoristen. — 24 Lageristen bez. für Contor u. Verkauf (11 Verkäufer). 6579

Unterlagen unentgeltlich. Handlungshäuser kostenfrei. Offerten erbeten an den **Kaufmännischen Verein zu Leipzig, Abtheilung für Stellenvermittelung.**

Zur weiteren Ausdehnung unserer Kundschaft auf unsere auf der Londoner Ausstellung 1890 mit dem ersten Preis prämirten Cigarrenfabrikate suchen wir respektable und rührige 6578

Agenten,

welche bei der besseren Händlerkundschaft gut eingeführt sind. Offerten mit Referenzen erbitten **Ritter & Co.**, Cigarrenfabriken Dresden und Freiberg.

Für mein Manufakturwaaren- und Herren-Garderoben-Geschäft suche per 1. Juli cr. einen 6606

flotten Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig.

Bernhard Becker,
Schmiegel.

Eine **Kindergärtnerin** wird gesucht für die Nachmittagsstunden **Wilhelmsplatz 4**, Hof I.

Eine sehr saubere und ehrliche **Bedienungsfrau** wird verlangt **Naumannstr. 16** III. r.

Zum sofortigen oder spät. Antritt ein tüchtiger 6584

Maschinist

für eine Dampfziegelei gesucht. Meldungen bei

H. Schenck,
Thiergartenstr. 7.

Zur Stütze der Hausfrau

wird ein älteres gebildetes **Fräulein, die sehr gut kochen kann** und in der **Hauswirthschaft erfahren** ist, zum 1. Juli d. J. gesucht. Familienanschluß zugesichert. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sub A. B. 16 postlagernd Posen. 6596

Per 1. Juli suche ich einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen 6601

Verkäufer.

Nur schriftliche Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit werden berücksichtigt.

Meier Czapski,
Hut- und Schirmgeschäft.

Eine gute **Amme** kann sich melden 6620

Robert Grün,
Alter Markt 88.

Aus dem Gerichtssaal.

O. M. **Berlin,** 13. Mai. Der Bauarbeiter M. klagte seit längerer Zeit gegen die Schlesisch-Posensche Baugewerks-Berufsgenossenschaft. Im Jahre 1891 hatte Kläger unstreitig einen Unfall dadurch erlitten, daß ihm bei einem Bau eine Bohle aus der Höhe auf den Rücken fiel. Zwei Zeugen waren zugegen und bestätigten diese Angaben als richtig. Erst fünf Monate nach dem Unfall erstattete M. Anzeige mit dem Antrag auf Entschädigung. Die Genossenschaft wandte sich über diese Angelegenheit um Auskunft an den Meister des Verunglückten, welcher nach § 51 des Unfallversicherungsgesetzes verpflichtet war, binnen zwei Tagen nach dem Unfall Anzeige zu erstatten, widrigenfalls er eine Strafe von 300 Mark zu gewärtigen hat. Der Meister erstattete sodann einen äußerst ungünstigen Bericht über M. und erklärte ihn für einen Simulanten, der nicht arbeiten wolle und gern eine Rente haben möchte. Sanitätsrath Dr. L., welcher zuerst den Kläger untersuchte, erklärte ihn für rückenmarksleidend, meinte jedoch, das Leiden rühre nicht vom Unfall her. Professor Dr. K., welcher darauf den Kläger mittels faradischen Strom ꝛc. genau untersuchte, gelangte zur Ueberzeugung, einen durchtriebenen Simulanten vor sich zu haben, welcher sich mit Nadeln die Beine durchbohren lasse, ohne Schmerzen zu äußern; die Zuckungen der Muskeln bewiesen aber das Gegentheil. Das Schiedsgericht in Posen hörte noch den Kreis-Physikus Dr. W.; dieser hielt den Kläger entschieden durch den Unfall geschädigt; selbst wenn M. schon vor dem Unfall kränklich gewesen wäre, so hätte sich sein Leiden durch den Unfall bedeutend verschlimmert. Bei dem Widerspruch der Aerzte schloß sich das Schiedsgericht den zwei Aerzten an, welche den Kläger für einen Simulanten erklärten und wies ihn mit seiner Forderung ab. Kläger wandte sich nun an das Reichsversicherungsamt, erklärte sich für erwerbsunfähig und berief sich auf das Gutachten des Kreisphysikus Dr. W. Allein der Senat bestätigte das Urtheil des Schiedsgerichts zu Posen, indem er sich dem Gutachten der Majorität der Aerzte anschloß.

* **Berlin,** 13. Mai. Eine Anklage wegen Beamtenbestechung und Beleidigung führte den Kaufmann Carl Cramer vor die II. Strafkammer hiesigen Landgerichts I. Der Angeklagte, früher Besitzer einer größeren Fabrik, ist eine in Spieler- und Rennsportkreisen bekannte Persönlichkeit; die Sache, um die es sich hier handelt, stammt aus dem Jahre 1888. Sie kommt erst jetzt zur Erledigung, weil der Angeklagte von Berlin fortgegangen und sein Aufenthaltsort bis dahin unbekannt geblieben war. Cramer hat noble Umgangsformen, es überrascht daher einigermaßen, als der Gerichtsvorsitzende feststellte, daß der Angeklagte wegen betrügerischen Bankerotts mit vier Jahren und wegen Betruges mit einem Jahre Zuchthaus vorbestraft ist. Die Polizei hat deshalb ein lebhaftes Interesse für die Person des Angeklagten, und es ärgerte diesen, als er die Bemerkung machte, daß er während seines Verkehrs mit Buchmachern auf dem Rennplatze von einem Kriminalschutzmann auf Schritt und Tritt verfolgt wurde. Er erschien deshalb eines Tages in vollem Aerger auf dem Polizeipräsidium, beklagte sich über diese Observirung, erklärte, daß er sich bei seinem Schwager, welcher Polizeirath sei, beschweren werde, und behauptete, daß der betreffende Schutzmann ihn auf dem Rennplatze „in der pöbelhaftesten Weise haranguirt" habe. Nicht lange nachher, am 24. Dezember 1888, wurde auf Weisung des Grafen Pückler der Angeklagte, weil er der Polizei keine feste Wohnung angegeben hatte, aus dem Mooreschen Konzertsaale heraus zur Polizeiwache in der Kronenstraße sistirt. Von dort sollte er mittels des grünen Wagens nach dem Molkenmarkt transportirt werden. Diese Art der Ueberführung ging ihm stark gegen den Strich, und er beschwor den Telegraphisten, Schutzmann Benshausen, den Transport doch in einer Droschke vorzunehmen. Dem Angeklagten war bei seiner Einlieferung ein Portemonnaie mit 158 M. Inhalt abgenommen worden, und er bestimmte nun, daß davon ein Zwanzigmarkstück genommen und die Droschkenfahrt von diesem Gelde bestritten werden sollte. Was mit dem Rest geschehen sollte, blieb unerörtert. Schutzmann Benshausen bewilligte schließlich die Droschkenfahrt, änderte die Summe des vorgefundenen Geldes in 138 M. ab, und nahm 20 M. an sich. Er behauptet, daß er den Rest für den Angeklagten bis zu seiner baldigen Entlassung asserviren wollte. Die Anklagebehörde war dagegen der Meinung, daß er den Rest behalten sollte. Die Sache ist für Benshausen verhängnißvoll geworden, er ist nicht nur gerichtlich bestraft worden, sondern hat auch sein Amt verloren. Der jetzige Angeklagte ist besser davongekommen. Der Gerichtshof sprach ihn von der Anklage der Beamtenbestechung frei, weil er annahm, es habe ihm nicht das Bewußtsein innegewohnt, daß er dem Beamten eine an sich pflichtwidrige Handlung zumuthete. Dagegen verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten wegen Beamtenbeleidigung. Mit „Rücksicht auf die Impertinenz, daß ein Mann von solcher Vergangenheit Beamten pöbelhaftes Betragen vorzuwerfen wagt", bemaß der Gerichtshof die Strafe auf drei Wochen Gefängniß.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 14. Mai. Auf der Fahrt zum Standesamt verstorben ist am Sonnabend Vormittag gegen 11 Uhr die 22jährige Putzmacherin Helene Gürtling. Das junge Mädchen, welches mit einem Kaufmann verlobt war, war Anfangs dieses Monats an der Influenza erkrankt, und wiewohl der behandelnde Arzt den Verwandten der Patientin, welche bei denselben lebte, anrieth, die Hochzeit vorläufig noch zu verschieben, hatte die Braut doch nicht darin willigen wollen und darauf bestanden, daß der auf Sonnabend festgesetzte Termin der standesamtlichen Trauung eingehalten werde. Gegen ³/₄11 Uhr holte der Bräutigam die Braut aus der Wohnung in der Brunnenstraße mittelst einer Droschke ab. In der Nähe der Anklamerstraße fiel die G. ihm plötzlich ohnmächtig in die Arme. Sofort fuhr der Bräutigam nun nach der Behausung des Mädchens zurück, um ärztliche Hilfe zu holen; als er jedoch die nur noch leise Röchelnde aus dem Wagen heben wollte, fiel die G. in die Wagenkissen zurück und starb in den Armen des Bräutigams. Ein Lungenschlag hatte, wie ein sofort herbeigerufener Arzt erklärte, dem Leben der Braut ein jähes Ende bereitet.

Für die Berliner Gewerbeausstellung 1896 ist die Anzahl der Vorstandsmitglieder von 47 auf 60 erhöht worden. Bis jetzt sind bereits 2700 Anmeldungen von Ausstellern eingegangen gegen 1700 Aussteller vom Jahre 1879. Man glaubt, daß die Zahl der Aussteller auf 6000 anwachsen wird. Was die Platzfrage anbetrifft, so ist das Terrain der Berliner Gewerbeausstellung von 1879 mit der nöthigen Erweiterung in Aussicht genommen, ebenso werden der „Baugewerkszeitung" zufolge empfohlen das Terrain am Lietzensee, das Tempelhofer Feld und der Treptower Park.

Der Kirchenräuber Machnow, der sich, wie wir berichtet haben, im Polizei-Untersuchungs-Gefängniß erhängt hat, scheint ein alter und gefährlicher Verbrecher gewesen zu sein. Machnow ist jedenfalls auch nicht sein richtiger Name gewesen. Als er von einem Kriminalbeamten bei dem Versuche, gestohlene Kirchengeräthe zu verkaufen, ertappt wurde, nannte er sich Schulz. Bei der späteren Vernehmung gab er an, Ferdinand Machnow zu heißen und von Beruf Schiffbauer zu sein. Er wollte am 23. Juni 1844 zu Sann geboren zu sein. Früher hat er sich einem hiesigen Kürschner gegenüber Zimmermann genannt. Seine Festnahme war übrigens nicht so leicht. Auf dem Wege nach dem Polizeigefängniß warf er dem Beamten auf dem Alexanderplatz plötzlich die Reisetasche vor die Füße und lief davon. Erst in der Prenzlauer Allee wurde er wieder eingeholt und nach heftiger Gegenwehr wieder verhaftet. Die bei ihm vorgefundene Monstranz, die Kelche und ausgebrochenen Edelsteine wollte er in Hamburg auf einem Schutthaufen gefunden haben. Er gab an, erst ganz kürzlich aus Hamburg hierher gekommen zu sein, es ist jedoch ermittelt worden, daß er sich schon längere Zeit in Berlin aufgehalten hat. Die Kriminalpolizei glaubt, daß der Verbrecher Komplizen gehabt hat und möchte schon aus diesem Grunde genaueres über seine Persönlichkeit wissen. Machnow war von untersetzter Statur, hatte dunkles Haar, trug einen ganz kurzen Vollbart und war ländlich gekleidet. Er trug eine graue grün- und rothgestreifte Reisedecke bei sich.

Ueber das Schicksal der 10jährigen Hedwig Weber liegen jetzt einige Angaben vor, von denen freilich noch abzuwarten ist, ob sie nähere Anhaltspunkte ergeben werden. In zwei Briefen aus Hangelsberg und Fangschleuse, zwei Orten in der Nähe von Erkner, wird übereinstimmend gemeldet, daß ein Kind, auf das die veröffentlichte Beschreibung zutrifft, am 26. und 27. April in einer Zigeunertruppe gesehen worden ist. Die beiden Briefe sind den Ortsbehörden übergeben worden. Ferner wird jetzt, wie die „Allg. Fl.-Ztg." schreibt, nach dem Kutscher Johann Engel, geboren am 23. Oktober 1864 in Benennungen im Kreise Sondershausen geforscht. Engel war bis vor Jahresfrist bei Weber in Dienst und schied dann in Unfrieden von ihm. Etwa vierzehn Tage vor dem Verschwinden des Kindes hat Weber Engel vor seinem Laden bemerkt. Nun ist es verdächtig, daß man über seinen Aufenthalt nichts erfahren kann. Zuverlässige Mittheilungen über seinen Aufenthalt sind an die Berliner Kriminal-Polizei Zimmer 334, zu richten. — Wie sehr übrigens das Unglück der Weberschen Eheleute auszubeuten versucht wird, beweist u. a. der Umstand, daß eine Wahrsagerin aus Danzig an eine hiesige Person geschrieben hat, nach Einsendung eines größeren Betrages würde sie Auskunft über das Kind ertheilen. Die Staatsanwaltschaft wird gegen die Frau wegen Betruges vorgehen.

Der Rektor Ahlwardt ist noch nicht aus seinem Amte als städtischer Schulrektor entlassen und erhält demgemäß noch aus städtischen Mitteln die Hälfte seines Gehalts ausgezahlt, obwohl ihn die staatliche Disziplinarbehörde bereits seit dem 1. Januar 1891 im Disziplinarwege von seinem Amte suspendirt hat und obwohl er inzwischen wiederholt gerichtlich verurtheilt worden ist. Diese Verzögerung des Disziplinarverfahrens hatte, abgesehen von dem Umfange des gegen Ahlwardt vorliegenden Belastungsmaterials, anfänglich ihren Grund darin, daß die Disziplinarbehörde zunächst den Ausgang des gegen Ahlwardt eingeleiteten Strafverfahrens abwarten wollte; dann ist der Abschluß des Disziplinarverfahrens dadurch gehindert worden, daß Ahlwardt in den Reichstag gewählt, und da die Immunität der Reichstagsmitglieder diese auch gegen Disziplinarverfahren schützt, der Fortgang der Untersuchung unterbrochen wurde. Nachdem dieses Hinderniß durch die Auflösung des Reichstags fortgefallen, dürfte die Disziplinarbehörde in Kürze ihre Entscheidung treffen.

† **Reuterdenkmal.** Neubrandenburg, 10. Mai. Die Enthüllung des Fritz Reuter-Denkmals in hiesiger Stadt ist auf Montag, den 29. Mai d. J., festgesetzt. Die Errichtung eines Denkmals wurde schon bald nach dem Tode Fritz Reuters im Jahre 1875 in Aussicht genommen, und wenn bis zur Vollendung ein langer Zeitraum verflossen ist, so ist die Freude jetzt um so berechtigter, daß der in allen Kreisen getheilte Wunsch, dem deutschen Dichter ein sein Andenken ehrendes Monument zu setzen, nunmehr in Erfüllung geht. Wie die Beiträge zu diesem Denkmal aus allen Theilen Deutschlands geflossen sind, wird hoffentlich auch die Enthüllungsfeier eine möglichst rege Betheiligung von Seiten der vielen Verehrer des Dichters erfahren.

L. C. **Gesellschaft für Volksbildung.** Der Zentral-Ausschuß der Gesellschaft hat zahlreichen Wünschen der auswärtigen Mitglieder entsprechend in seiner Sitzung vom 12. d. M. beschlossen, die Abhaltung der Generalversammlung, welche am 3. und 4. Juni in Weimar stattfinden sollte, zu vertagen. Ein Beschluß darüber, ob dieselbe im Herbst oder erst im nächsten Frühjahr stattfinden soll, ist vorbehalten.

† **Bestrafter Studenten-Uebermuth.** Gießen, 13. Mai. Zwei hiesige Studenten versuchten einen Eisenbahnzug zur Entgleisung zu bringen, indem sie einen Baumstamm auf die Schienen warfen. Der Zug passirte ohne Unfall, da die Lokomotivräumer das Hinderniß beseitigten. Die beiden Thäter wurden ermittelt und verhaftet. Im Gefängnisse machte einer von ihnen einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Stück Glas die Pulsader durchschnitt. Der Schwerverletzte wurde in die Klinik übergeführt.

† **Dynamit-Explosion.** Düsseldorf, 13. Mai. An einem herrschaftlichen Hause hierselbst wurde heute Nacht eine Dynamitpatrone zur Explosion gebracht. Außer an den Fensterscheiben, die zerbarsten, wurde kein Schaden angerichtet.

† **Aus Dänemark.** Kopenhagen, 12. Mai. Wie aus Berlin hierher gemeldet wird, hat Direktor L'Arronge das Personal des königlichen Theaters zu Kopenhagen eingeladen, im Juni im Deutschen Theater Gastvorstellungen zu Berlin zu geben. Wie bekannt, giebt das Deutsche Theater hier vom 24. Mai bis 1. Juli im Dagmartheater Gastvorstellungen, in denen in erster Reihe die Aufführung von Molières „Misanthrop" steht. Da jedoch Kammerherr Falleson, der Chef des königlichen Schauspiels in Kopenhagen, sich der beabsichtigten Aufführung des genannten Lustspiels durch die deutschen Künstler gegenüber sehr ablehnend stellt, ist die deutsche Aufführung des „Misanthrop" hierselbst in Frage gestellt. Gegenwärtig liegt die Entscheidung im Kultusministerium. Im übrigen giebt das Deutsche Theater Lessings „Nathan", Goethes „Clavigo", einige Grillparzersche Dramen u. s. w. Eröffnungsvorstellung ist Ludwig Fuldas „Der Talisman".

Kopenhagen, 13. Mai. Julius Bechgaards dreiaktige Oper „Frode" errang bei der ersten Aufführung im königlichen Theater einen glänzenden Erfolg.

† **Von der belgischen Weltausstellung.** Antwerpen, 11. Mai. Auf dem für die nächstjährige Welt-Ausstellung bestimmten Platz an der Schelde, demselben, auf dem im Jahre 1885 die Ausstellung stand, beginnt man jetzt mit der Ausführung der erforderlichen Arbeiten. Die Ausstellung wird eine Fläche von über 30 Hektar bedecken, wovon der belgische Staat 20—30 000 Quadratmeter für sich beansprucht. Die bisherigen sehr zahlreichen Anmeldungen kommen zumeist aus Frankreich, das auf der Ausstellung offiziell vertreten sein wird.

† **Frauentag in Wiesbaden.** Vom 5. bis 7. Juni findet in Wiesbaden die Generalversammlung des Vereins „Frauenbildungs-Reform" statt. Die Vormittage sind geschlossenen Sitzungen des Vereins gewidmet, während die Abende öffentlichen Vorträgen vorbehalten bleiben. Einen Hauptgegenstand der Generalversammlung wird das Mädchen-Gymnasium bilden, das der Verein im September zu Karlsruhe eröffnen will. Das Bekanntwerden der bevorstehenden Gründung genannter Schule hat dem Vereine zahlreiche neue Mitglieder aus der Frauenwelt der gebildeten Kreise zugeführt, die sich an der Stiftung des Mädchen-Gymnasiums zu betheiligen wünschten. Der jährliche Beitrag der Vereinsmitglieder beträgt zwei Mark.

† **Einen ergötzlichen Beweis** von der großartigen politischen Weisheit, welche in den Redaktionen mancher sächsischer Amtsblätter herrscht, liefert ein Extrablatt des Ebersbacher Amtsblattes, „Ebersbacher Wochenblatt" genannt, welches am vorigen Sonntag Nachmittag ausgegeben wurde und wie folgt lautet: „Berlin, 6. Mai. Heute Nachmittag wurde der deutsche Reichstag mit 162 gegen 210 Stimmen aufgelöst." — Der Verleger und Redakteur des genannten Blattes redigirt bereits seit nahezu 30 Jahren, — steht aber, wie man sieht, nicht immer „auf der Höhe der Situation."

† **Die gute alte Zeit.** Von der „guten alten Zeit" redet ein Aktenstück aus dem Jahre 1850. Es ist dies ein am 30. November 1850 ausgefertigtes Urtheil des königlichen Schwurgerichtshofes zu Göttingen, vor welchem der Tagelöhner Johann Christian August Feicke aus Schlarpe unter der Anklage des an der eigenen Mutter verübten Mordes stand. In Gemäßheit des Wahrspruches der Geschworenen verurtheilte der Schwurgerichtshof, wie es am Schlusse des Urtheils heißt, „den Angeklagten zur Strafe des Todes mittelst Enthauptung durch das Schwert nach vorgängiger Schleifung auf einer Kuhhaut zum Richtplatze." Seit jener Zeit ist noch kein halbes Jahrhundert vergangen.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 16. bis 31. Mai 1893.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Adelnau. 1. Am 25. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 21, Adelnau Stadt; Fläche 0,08,16 Hektar, Nutzungswerth 738 M. — 2. Am 30. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 210, belegen zu Bogdaj; Fläche 4,65,68 Hektar, Reinertrag 27,48 M.

Amtsgericht Fraustadt. 1. Am 17. Mai, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 34, Stadt Schlichtingsheim, Nutzungswerth 138 M. — 2. Am 24. Mai, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Nieder-Heyersdorf Nr. 24; Fläche 4,13,40 Hektar, Reinertrag 57,57 M., Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Grätz. Am 29. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 61, Gemarkung Granowo; Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Kempen. Am 30. Mai, Vormittags 10 Uhr: Hausgrundstück (mit ungetrenntem Hofraum) Kempen Nr. 176; Nutzungswerth 234 M.

Amtsgericht Kosten. Am 29. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 26, Gemeindebezirk Zbechy, Kreis Kosten, Fläche 151,47,10 Hektar, Reinertrag 1863,15 M., Nutzungswerth 455 M.

Amtsgericht Krotoschin. 1. Am 29. Mai, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 89/90, Krotoschin; Nutzungswerth 1850 M. — 2. Am 31. Mai, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 12, belegen zu Biadki; Fläche 5,86,33 Hektar, Reinertrag 44,07 M., Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Lissa. Am 29. Mai, Vormittags 9 Uhr: Rittergut Swierczyn mit den zugeschriebenen Vorwerken Berdychowo, Bielawy und Chmielnikowo, sowie mit dem zugeschriebenen Bauergute Berdychowo Nr. 2; Fläche 1355,96,48 Hektar, Reinertrag 10161,90 M., Nutzungswerth 1086 M.

Amtsgericht Neutomischel. Am 17. Mai, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 5, belegen in Rose; Fläche 9,42,83 Hekt., Reinertrag 50,43 M., Nutzungswerth 63 M.

Amtsgericht Ostrowo. Am 26. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 83, belegenen in Pruslin; Fläche 3,68,60 Hekt., Reinertrag 32,49 M.

Amtsgericht Posen. 1. Am 16. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 108 Band V des Grundbuchs von Glowno; Größe 0,1289 Hekt., Nutzungswerth 210 M. — 2. Am 25. Mai, Vormitt. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 318, Jersitz; Fläche 16 Ar 20 Qmtr., Reinertrag 4,14 M. — 3. Am 26. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Posen Vorstadt, Zagorze, Band VI Blatt Nr. 147, belegen Zagorzestraße Nr. 11; Fläche 7 Ar 40 Qmtr., Nutzungswerth 1929 M.

Amtsgericht Rawitsch. 1. Am 16. Mai, Vormitt. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 666, Rawitsch Stadt; Nutzungswerth 1795 M. — 2. Am 24. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 253, Rawitsch Feld; Fläche 2,00,[illegible]0 Hektar, Reinertrag 38,79 M.

Amtsgericht Schildberg. Am 24. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Nr. 32, belegen zu Rogaszyce; Fläche 69,89,78 Hektar, Reinertrag 151,89 M., Nutzungswerth 135 M.

Amtsgericht Schmiegel. Am 27. Mai, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 104, belegen zu Sączkowo; Fläche 4,50,85 Hekt., Reinertrag 37,11 M., Nutzungswerth 50 M.

Amtsgericht Schrimm. Am 30. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 93, Schrimm, Stadtgemeindebezirk; Fläche 0,05,90 Hektar, Nutzungswerth 360 M.

Amtsgericht Schroda. Am 31. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 473 Schroda; Nutzungswerth 125 M.

Amtsgericht Wollstein. Am 26. Mai, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 25, Blumer-Hauland; Fläche 13,675 Hektar, Reinertrag 43,38 M., Nutzungswerth 60 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. 1. Am 25. Mai, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Nr. 14, belegen in Wtelno; Fläche 40,46,70 Hektar, Reinertrag 545,97 M., Nutzungswerth 120 M. — 2. Am 26. Mai, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Nr. 111, Zielonke; Fläche 5,57,50 Hekt., Reinertrag 29,10 M., Nutzungswerth 36 M. – 3. Am 30. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Nr. 62, Schleusenau, Lindenstraße; Fläche 00,20,48 Hekt., Nutzungswerth 4174 M.

Amtsgericht Gnesen. Am 31. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück (Brauerei) Blatt 162, belegen in Kletzko; Fläche 64 Ar, Reinertrag 2,52 M., Nutzungswerth 299 M.

Amtsgericht Mogilno. Am 31. Mai, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 44, Stadt Mogilno; Fläche 0,13,50 Hektar, Reinertrag 00 M., Nutzungswerth 171 M.

Amtsgericht Tremessen. Am 29. Mai, Vorm. 10 Uhr: Bauerngut Blatt 8, belegen zu Cotoń; Fläche 132,31,48 Hektar, Reinertrag 449,94 Thlr., Nutzungswerth 285 M.

Amtsgericht Wirsitz. Am 24. Mai, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 77, Dorf Wirsitz; Fläche 74,82,80 Hektar, Reinertrag 1049,40 M., Nutzungswerth 246 M.

Amtsgericht Wongrowitz. Am 17. Mai, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 163, Stadt Wongrowitz; Fläche 0,28,60 Hektar, Reinertrag 438 M., Nutzungswerth 2,58 M.

Dauerhafteste Bedachung.

Patent-Stabil-Theer ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei größter Hitze eine lederartige Consistenz und braucht viele Jahre keinen neuen Ueberstrich

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen
Richard Mühling,
Breslau (Comptoir: Klosterstraße 89). 5313



Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung. Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt. Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).
Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Schutzmarke. C. Brady
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in
Posen: Zu haben in den meisten Apotheken. **Grätz:** Apoth. J. Jasinski; **Samter:** Adlerapoth.; **Schwarzenau:** Apoth. O. Baum; **Witkowo:** Apoth. Sikorski. 15445



Eisenkonstruktion für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1116
Außerdem liefern wir:
Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller-Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c. 2c.
I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungs-Anlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.
Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.
Gebrüder Glöckner.

Preisgekrönte CAPWEINE
18 goldene Medaillen
800 Verkaufsstellen
von **E. Plaut, Capstadt.**
Frühstücks-, Dessert- u. Medicinalweine 1. Ranges.
Specialität für **Magenleidende und Blutarme.**
Referenz: Süd-Afrikanisches Consulat, Hamburg.
Niederlage bei **B. Glabisz, H. Hummel** und **S. Samter** in **Posen.** 734

Halpaus Thee ist der beste,
½ Kilo giebt 500 Tassen feinsten Thee überall käuflich.
Russisches Waaren-Lager
Joseph Halpaus, Breslau.
Größtes Importhaus für Thee.
12334



Bad Salzschlirf.

Saison-Eröffnung 15. Mai.
Sool- und Moorbäder. **Bonifaciusbrunnen, stärkste Lithionquelle der Welt. Ferner 3 Stahl-, Schwefel-** und **Bitterwasserquellen.** Vortreffliches Klima. Größte Heilerfolge gegen **Gicht, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen-** und **Gallensteine, Rheumatismus, Leber-, Magen-** und **Unterleibsleiden, Bronchialkatarrhe, Blutarmuth, Nervenschwäche, Hämorrhoiden** und **Verstopfung.** 4998
Prospekte und Wohnungsnachweis durch die **Brunnen- und Badeverwaltung in Salzschlirf** (Station der Bahn Fulda-Gießen. — Niederlagen des Bonifaciusbrunnen in den Mineralwasser-Handlungen.

BAD CUDOWA
Saison von Mai bis Oktober. — Regierungs-Bezirk Breslau.
1235 Fuss über dem Meeresspiegel. Post- u. Telegraphenstation Bahnstation Nachod. **Arsen-Eisenquelle:** gegen **Blut-, Nerven-, Herz- Frauen-Krankheiten, Lithionquelle:** gegen **Gicht-, Nieren-** und **Blasen-Leiden.** Alle Arten Bäder und moderne **Heilverfahren. Concerte. Reunions, Theater.** Prospecte gratis durch **Die Badedirection.**

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden,** bei **Magen-** und **Darmkatarrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Der jährliche Versand aus genannten Quellen hat 670,000 Flaschen überstiegen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist nur künstliches Fabrikat. Anfragen über Bad und Wohnungen im **Badelogirhause** und **Europäischen Hof** erledigt: **Die Inspection der** 4679 **Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.**

Ostseebad Göhren
Insel Rügen.

Auf liebl. bewaldeten Hügeln am Strande Mönchguts, eines der beliebtesten Ostseebäder. Aussichten (Nordpeerd) gehören zu den schönsten Deutschlands. Luft für Nerven- und Brustleidende vorzüglich. Alterthüml. Trachten und Sitten der Bewohner. Hotels, Logirhäuser comf. mit schönsten Fernsichten. Bester Badegrund Rügens. Warme und kalte Seebäder. Prospekte gratis und franko durch
6097 **Die Badeverwaltung.**

Bad Neuenahr.

Saison l. Mai bis 30. September. Per Bahn von Bonn 1 Stunde.
Lithionhaltige alkalisch-muriatische Therme. Wirkung sehr bewährt zwischen Carlsbad, Vichy und Ems, mildlösend und den Organismus stärkend. Nur das Kurhotel (renommirt gute Küche und Weine, mässige Preise) steht mit Bädern und Lesesaal in Verbindung. — Durch die Direktion, Niederlagen und Apotheken können **jederzeit** Sprudel (ausser bei Frost), Pastillen und Salz bezogen werden. Prospekte gratis. 3660

Kur- und Wasserheilanstalt
Felicienquell in Obernigk, klimat. Kurort b. Breslau.
Milde Wasserbehandl., Diät, Massage, Heilgymnastik, Elektrotherapie, russ. Dampf- und röm.-irische, **fließende** Wannen-, Fichtennadel-, Sool- und Moorbäder, graduirte Douchen 2c.
Pension f. Erholungsuchende, Park- und Wald, Südzimmer; Prosp. fr. Indicirt bei d. meisten chron. Krankh., **Geisteskranke ausgeschlossen.** 4510
Leitender Arzt: **Dr. Albert Sachs,** Anstaltsarzt **Dr. Stumm.**

Soolbad Frankenhausen, am Kyffhäuser (Thüringen)

in lieblicher, gesunder Lage, kräftige Soolquelle, ist von Mitte Mai bis Ende September geöffnet. Soolbäder aus Soole von 2 bis 27 Proz. Stärke gemischt, Mutterlaugen-, Dampf- und Wellenbäder, Sool- und Süßwasserdouchen, Trinkkuren aus der Elisabethquelle. Zwei große nach den neuesten Erfahrungen eingerichtete Inhalations-Säle zum Einathmen zerstäubter Soole, als ausgezeichnetes Mittel gegen chronische Katarrhe der Luftwege bekannt. Städtisches Schwimmbad. 4499
Nächste Stationen: Roßla und Bergafan der Halle-Casseler bezüglich Berlin-Wetzlarer Bahn, Artern und Heldrungen an der Magdeburg-Erfurter Bahn.

Ostseebad Ahlbeck

in unmittelbarer Nähe von Seebad Heringsdorf gelegen, von Berlin täglich mit mehreren Zügen in 3½ Stunden zu erreichen, ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und weiten Strand, durch seine frische und belebende, niemals schwüle und doch warme Luft, rings umgeben von meilenweit sich erstreckenden alten Kiefern- und Buchenwald — ist als **Eigentliches Kinderbad** in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden und wird von vielen Aerzten den benachbarten Bädern mit Recht als **Sommer**-Aufenthalt für **Kinder** und auch für **Erwachsene** vorgezogen und empfohlen. Binnen 5 Jahren ist die Zahl der Sommergäste von 2000 auf nahezu 7000 gestiegen.
Billige Bäder und geringe Kurtaxe. — Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu mässigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den **zahlreichen** Hotels und Restaurants **genügt allen heutigen Ansprüchen. — Gute Milch für Kinder** im Ort. — Ständiger Badearzt. Post. Telegraph. Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst 5714
Die Bade-Direction.

Bad Obernigk – Sitten.

Kiefernadelbad und klimatischer Kurort seit 1835.
Wohnungen in gesunder, schönster Lage, inmitten des 400 Morgen großen Waldparks „Sitten". Jede weitere Auskunft ertheilt
6294 **Die Bade-Direktion.**

C. Brandauer & Co.
Neue Serie Federn in **abgestuften Härtegraden.**



Jeder der vier Härtegrade lässt sich an den aufgeprägten Buchstaben leicht erkennen.
Mustersortimente zu 50 Pfennigen.
Zu bez. durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei **S. Löwenhain,** 171 Friedrichstr., **Berlin W.**

Patent-Cement-Holz-Theer

D. R. P. 38221
ist gänzlich **wasserdicht,** wird weder **gekocht,** noch mit Sand beworfen, läuft bei der **stärksten Sonnenhitze nicht ab;** hält die Dachpappe geschmeidig, ist billiger als jeder andere Theer und **schützt** vor jeglicher **Fäulniß** u. **Feuersgefahr.** Zum Anstrich von **Holzwerk** und zum Ausfugen der Dachrinnen 2c. ist derselbe unübertroffen. 6327
Prospekte und Proben auf Wunsch gratis.
Gebrüder Nothmann,
Kattowitz O.-Schl.
Unser Vertreter ist
M. Marcus in Buk,
welcher stets großes Lager hält.

Der beliebte
Spargel
von **Gortatowo** ist täglich frisch zu haben bei
Frau Auguste Meyer,
Wienerstraße 5, im Keller.

2000
Anerkennungen der höchsten Kreise erhielt die Firma **Adolf Oster in Mörs.**
Man verlange die neuesten Muster meiner
unverwüstlichen, hocheleganten Cheviotstoffe
in hell und dunkel für Anzüge und Paletots.
Directer Versandt an Private.
Mörs a/Rh. — Adolf Oster.

Alles Zerbrochene
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet
Plüß-Staufer-Kitt.
Gläser zu 30 und 50 Pfg. bei
5997 **Paul Wolff,**
Drog., Wilhelmspl. in Posen.

Eisschränke
neuester Konstruktion,
Gartenmöbel
billigst
F. Peschke,
5955 St. Martin 21.

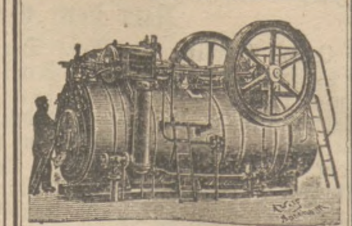
Ein Rower,
neu, englisch, sofort zu verkaufen. Zu erfr. Exped. d. Ztg. 6540

Solide Badeeinricht. für 40 Mark.
Prosp. gratis. L. Weyl, Berlin 14.



Vorzügliche Schreibtinte
pro Liter 40 Pfg.
bei **Paul Wolff,**
6010 Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.

HEINRICH LANZ
BRESLAU, 4796
Stammfabrik in Mannheim



baut als „Specialität"
für Industrie und Landwirthschaft
Lokomobilen
auf Tragfüssen und fahrbar von 2—60 Pferdekräften.
Absatz in den beiden letzten Jahren 1891 und 1892 allein: **1018 Lokomobilen.**
Kataloge gratis und franco.

Ein **Papageienbauer** zu kaufen gesucht. Offert. abzugeben unter **E. G.** Hauptpostamtlagernd.

Gardinen
und 4262
feine Wäsche
werden zum Plätten angenommen und sauber geliefert.
Frau **Auguste Meier,**
Wienerstr. 5, im Keller.

Mieths-Gesuche.

Gr. Gerberstraße Nr. 40
ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus Entré, 3 Zimmern, Küche, Nebengelaß und Garten **per sofort** zu vermiethen. Näh. b. **Sanitätsrath v. Gasiorowski,** St. Martinstr. 26. 5687

Victoriastr. 13,
Ecke St. Martin, ist die I. Etage, 7 Zimmer mit Erker, davon 6 Vorderzimmer, per 1. Oktober ev. auch getheilt zu vermiethen. (6502

Laden m. Compt., Nebenr., dicht am Markt, bill. z. b. A 100 postl. Posen. 6532

Büttelstr. 23 zwei Wohn., 3 Zim. u. K. 2c. bill. zu verm. Näh. daselbst i. d. Lederhandl.

Stellen-Angebote.

Offene Stellen jeder Art bringt stets in größter Anzahl die „**Deutsche Vakanzen-Post**" in **Eßlingen** (Württ.). Probe-Nr. grat. ■ Aufnahme offener Stellen kostenfrei. ■ Bei 2monatl. Abonn. Gratisinserat im „Anzeiger für Stellen-Gesuche". ■ Stelle gefunden. Näher. im Prosp.

Stellung erhält **Jeder** überall-hin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Detail-Expedient
engagirt per sofort oder 1. Juni c.
Rud. Chaym,
6563 Kolonialw.-Handl.

Maschinenmeister
(N.-B.)
verlangt in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
Posen.

Gesucht wird sofort ein
Gärtner. 6476
Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Maschinenmädchen
gesucht.
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co., Posen.

Stellen-Gesuche.

Ein **verh. Brennereiverwalter** sucht **Stellung.** Gefl. Offert. unt. **C. P.** an die Exp. d. Ztg.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel in Posen.